Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

145 (25.6.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 145
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
25. Juni 1935

Göring auf dem Frankentag

Auf dem Hesselberg, 24. Juni. Sonntagnachmittag 15.30 Uhr traf die Wagenkolonne des Ministerpräsidenten Göring, der am Sonntagvormittag mit seiner Gemahlin in Rothenburg eingetroffen war, mit Gauleiter Streicher auf dem Hesselberg ein. Der stellvertretende Gaupropagandaleiter Schöller meldete, daß sich 200 000 Volksgenossen auf dem Berg versammelt hatten. Unter dem Jubel der Massen schritten Hermann Göring und Julius Streicher zur Tribüne. Frankenführer Streicher hieß den Ministerpräsidenten Göring auf dem Hesselberg willkommen und teilte mit, daß die neuerbaute Hesselbergstraße den Namen Hermann Göring-Straße tragen solle. Dann sprach eine als Gast auf dem Hesselberg erschienene Engländerin. Sie gab der Verbundenheit mit dem deutschen Volk und dem Kampf Julius Streichers Ausdruck.

Ministerpräsident Göring

führte u. a. aus: Nicht erst seit wenigen Jahren ist dieser Hesselberg ein heiliger Berg, sondern er war bereits in grauer Vorzeit ein Kult, auf dem das Volk zu einem Feiertag im hohen Sinne des Wortes zusammenströmte. Wenn wir uns heute wieder hier versammeln, so deshalb, weil wir den Anschluß an die Zeit unserer germanischen Vorfahren gefunden haben, an das Blut, das uns wieder hineinhören ließ in die Vorzeit, um die Kraft zu gewinnen für die großen Aufgaben, die uns in der Zukunft gestellt sind.

Der Ministerpräsident setzte sich dann mit den Gegnern auseinander, die den Nationalsozialisten vorwerfen, sie schafften ein neues Heidentum, und rief ihnen zu: Wenn hier auf solch einer alten Kultstätte Sonnwendfeuer entzündet werden und wenn wir hier zusammenkommen, so ist auch dies eine heilige Handlung. Denn wir haben zurückgefunden zu den Stimmen unseres Blutes. Mögen sie unsere Vorfahren vor tausenden von Jahren Heiden nennen. Das ist nicht das Entscheidende. Entscheidend ist, daß sie gleichen germanisch-nordischen Blutes waren wie wir. Es ist besser, daß wir hier in Gottes freier Natur die Einheit unseres Volkes bezeugen, als daß wir über Konfessionsstreit dieses Volk auseinandertreiben lassen. Auch das sei besonders betont, so schön, so groß, so gewaltig, so glaubensstark ist noch keine Kirche erbaut worden, wie der Dom Gottes sich hier über diesem Berg in seiner gewaltigen Natur wölbt. Und wenn die anderen sagen, wir hätten den Glauben abgestreift, so fragen wir sie, wann ist jemals in Deutschland tiefer, leidenschaftlicher geglaubt worden als heute? Wann ist jemals stärker ein Glaube wieder erweckt worden, wie der Glaube an den Führer? Wer hat jemals die Fackel eines Glaubens stärker entzündet, wer hat dem mutlosen, verzagten, zerrissenen deutschen Volk einen neuen Glauben eingepflanzt, wer hat mit der Stärke eines leidenschaftlichen Glaubens Deutschland wieder aufgebaut? Es ist besser, im Glauben seines Volkes stark zu sein, als im Katechismus manches vergessen zu haben.

Entscheidend ist nicht der Glaube an dieses oder jenes Dogma, an diese oder jene Auslegung, sondern entscheidend ist, wie stark der Glaube eines Volkes an seine Zukunft ist. Dieser Glaube steht nicht im Widerspruch zu Gott; denn der Allmächtige hat unser Volk geschaffen, damit es hier auf dieser Erde seinen Platz hat. Und indem ich an mein Volk und seine Zukunft glaube, glaube ich an den Allmächtigen. Wir lassen uns nicht durch Unglauben und nicht durch kundgetane Wunder fesseln. Denn nie ist ein größeres Wunder geschehen, als in unserer Zeit. Dieses Wunder ließ der Allmächtige durch Adolf Hitler geschehen: Das Wunder der Auferstehung des deutschen Volkes. Die Wiedergeburt unseres Volkes ist das größte Geschehen gewesen.

Daß heute die Welt in Achtung und Respekt vor Deutschland steht, ist abermals das Werk Adolf Hitlers. Es ist vielleicht auch hier eine ganz zwangsläufige Folgeerscheinung, daß jenes Volk, das in sich selbst germanisches Blut besitzt, zuerst bereit war, Deutschland das Seinige zuzuerkennen, weil dieses Deutschland ihm wieder Achtung abnötigte und auch wieder ein zuverlässiger Faktor geworden war. Wir fühlen uns glücklich, diese Achtung wieder zu erkennen, denn nur aus dieser Achtung erwächst die Freundschaft und nur aus Achtung und Freundschaft erwächst der wahre Friede. Und darum sind wir auch innerlich beglückt und freuen uns über die Erklärung des englischen Thronfolgers. Er kann versichert sein: Wir deutschen Frontsoldaten und das deutsche Volk ergreifen freudig die dargebotene Rechte. Die englischen Frontkämpfer werden bei uns deutschen Frontkämpfern Achtung, Verständnis und Kameradschaft finden. Ich selbst darf für mich das Recht in Anspruch nehmen, für die Deutsche Front und ihre Kämpfer zu sprechen. Wir achten in erster Linie den Soldaten. Ob er in unseren eigenen Reihen oder in denen der Gegner war, kommt erst in zweiter Linie. Und weil wir den Soldaten achten, sind wir beglückt, wenn auch der Gegner wieder zum Freunde geworden ist.

Ich habe in den vergangenen Wochen, als ich bei anderen Völkern zu Gast war, eine solche Achtung, eine solche Freundschaft erkennen können, daß der Jubel in den bulgarischen und dalmatinischen Dörfern nicht übertroffen werden konnte von dem Jubel in Deutschland. So erstarken auch andere Völker an Deutschland, weil dieses Deutschland ihnen gezeigt hat, daß es den Glauben an seine Zukunft wieder gefunden hat. Wir glauben, daß der Allmächtige, der dieses Volk geschaffen hat, es auch leben lassen wird, wenn es leben will.

Aber meine Volksgenossen, glaubt nicht, daß schon alles geschehen ist. Nichts ist gefährlicher, als, wenn man schnell und leicht eine feindliche Stellung stürmt, zu glauben, daß man sie dann auch nur schwach zu verteidigen braucht. Es ist notwendig, mit derselben Leidenschaftlichkeit im Angriff auch für die Verteidigung der höchsten Güter zu sorgen. Jetzt ist es an uns, diese Stellung als das gewaltige Fundament aufzubauen, auf dem nicht nur wir, auf dem die ganze Zukunft des Volkes sich aufbauen soll. Ein Fundament, so groß und stark, daß es den Stürmen, die unserem Volke als Prüfung beschieden sein werden, standhält.

Deshalb geht der Kampf weiter. Er muß so lange weitergehen, bis unsere Idee den letzten Volksgenossen erfaßt hat. Auch heute glauben noch viele: Kommt Zeit, kommt Rat. Sie müssen empfinden lernen, daß für das, was wir geschaffen haben, bis zum letzten Atemzug leidenschaftlich verteidigen werden, und daß nach uns eine Jugend kommt, die noch leidenschaftlicher von der Idee erfaßt sein wird. Nie mehr wird das vergehen, was mit so viel Kampf und Zähigkeit und so großem Glauben erkämpft wurde. Kein Volk ist so stark, daß es allein das Reich stürzen könnte.

Der Ministerpräsident wandte sich dann gegen die versteckten Angriffe der Kommunisten und der Reaktionäre und hob hervor, es sei der Führung selbstverständlich auch genau bekannt, daß es in der Verwaltung noch manches zu bereinigen gabe. Wenn heute „Patrioten" glauben, ihrer Sehnsucht nach der Fahne schwarz-weiß-rot Ausdruck verleihen zu müssen, dann geben wir ihnen zur Antwort: Seht euch diese Farben an und erkennt, was sie sind, wenn ihr nicht farbenblind sein wollt und schwarz-weiß-rot weht über Deutschland, weil das Hakenkreuz gesiegt hat.

Nicht eine Kanone, nicht ein Schiff, nicht ein Flugzeug, nicht ein Bataillon wäre geschaffen worden, wenn die braunen Kämpfer nicht gesiegt hätten. Sie sind die Garanten, die dies alles geschaffen haben und das muß immer wieder erklärt werden, damit die Verantwortung nicht verschoben wird für das, was war und für das, was gekommen ist.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß der Sieg des Sowjetsterns den Untergang Deutschlands im Blutrausch des Bolschewismus bedeutet hätte. Wir danken Gott und dem Führer, daß das Hakenkreuz siegte. Denn nun ist Deutschland wieder auferstanden. Für uns Frontkämpfer ist es das Größte, daß uns Adlof Hitler wieder freigemacht hat und daß wir wieder frei vor unseren toten Kameraden stehen können und ihnen heute das Denkmal setzen dürfen, das große Denkmal, in das wir brennend die Worte hineinschreiben können: Sie starben, auf daß Deutschland lebe!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gautag der Berliner NSDAP. Im Gau Groß-Berlin wird am kommenden Samstag ein Gautag veranstaltet, wie er nach der Machtübernahme in Berlin bisher in dieser Art nicht stattgefunden hat. Auf dem Tempelhofer Feld ist ein großer Gauappell, an dem 120 000 Männer teilnehmen werden.

Absturz eines französischen Sportflugzeuges. Ein Sportflugzeug, mit dem der Chef der Fliegerschule, Meziat, mit zwei Begleitern zu einem Uebungsfluge aufgestiegen war, stürzte in der Nähe von Macon ab. Alle drei Insassen des Flugzeuges kamen bei dem Unfall ums Leben.

Ballon „Essen 2" ins Meer gestürzt. Der Ballon Essen 2, der am Sonntagabend in Gelsenkirchen mit vielen anderen Ballonen aufgestiegen war, ist am Montag früh 200 Meter vom Strand bei Ostende ins Meer gestürzt. Alle vier Insassen konnten gerettet werden. Nach einer späteren Meldung ist der Ballon nicht abgestürzt, sondern wurde aufs Meer abgetrieben.

Tiefseeforschungsschiff gesunken. Das dänische Tiefseeforschungsschiff „Bana" stieß mit einem deutschen Fischkutter zusammen und sank unmittelbar danach. Die 21 Mann starke Besatzung sowie drei Wissenschaftler konnten an Bord des Fischkutters gerettet werden und von diesem nach Esbjerg gebracht werden.

Großbrand in München. Am Samstag abend entstand in einem Vorort Münchens in der Ziegelei Obersoehring ein gewaltiger Brand. Die Sanitätskolonnen mußten mehreren Leichtverletzten und Rauchvergifteten erste Hilfe leisten.

3000 Häuser in Indien niedergebrannt. Bei dem gemeldeten Riesenbrand in Nathja-Gali wurden 3000 Häuser zerstört. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Insgesamt fielen dem Brand neun Menschen zum Opfer.

15 000 Kilo Rohöl vom Blitz entzündet. Bei den schweren Gewittern, die am Sonntag große Teile Polens heimsuchten, hat ein Blitz in Boryslaw (Galizien) in einen Rohölbehälter der Grube „Gilde" eingeschlagen. Der Behälter mit 15 000 Kilo Rohöl brannte vollständig aus.

Das deutsch-englische Frontkämpfertreffen

London, 24. Juni. Im Verlaufe des deutsch-englischen Frontkämpfertreffens in Brighton hat die Bundesleitung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener die Ortsgruppe Bringhton der British Legion zu einem Gegenbesuch in Deutschland im September eingeladen. Am Samstag marschierten die englischen und deutschen Frontkämpfer mit ihren Fahnen zum Heldenfriedhof, um die dort beerdigten deutschen Frontkämpfer zu ehren. Eine ähnliche Feier fand bei den britischen Soldatengräbern statt. Das Frontkämpfertreffen erreichte am Samstagabend einen festlichen Höhepunkt auf einem von der englischen „British Legion" veranstalteten Essen. Zu Beginn der Veranstaltung wurde unter großem Beifall ein Glückwunschtelegramm des Prinzen von Wales verlesen. Als Vertreter des deutschen Botschafters sprach Botschaftsrat Fürst Bismark. Unter Beifall erklärte er, Deutschland und England hätten nur einmal in ihrer Geschichte gegeneinander gekämpft, und diese Katastrophe dürfe sich niemals wiederholen. Auch der englische Frontkämpfer-Hauptmann Mac Cabe trat für eine festere und stärkere deutsch-englische Freundschaft ein.

USA. führt Sozialversicherung ein

Die gesetzgebenden Faktoren der Vereinigten Staaten von Amerika haben bisher eine unüberwindliche Abneigung gegen jede staatliche oder staatlich geregelte Sozialversicherung, wie im Grunde gegen jede sozialpolitische Maßnahme überhaupt, gehabt. Die Ablehnung des Sozialversicherungsgedankens ist ein Teil des amerikanischen Freiheitsbegriffes. „Freiheit", das bedeutet dem echten Yankee vor allem Geschäftemachen und Verdienenkönnen. Man braucht das nicht im Sinne absoluter Skruppellosigkeit aufzufassen, obwohl sich an die Namen von Großverdienern wie Rockefeller und manche anderen Erinnerungen an recht bedenkliche Methoden des Geldverdienens knüpfen. Man muß diese Dinge im Lichte der Puritaner-Moral sehen, der der sichtbare Erfolg das Zeichen richtigen und guten Handelns ist.

Aber aus dieser ganzen Einstellung fließt auch naturnotwendig die andere, daß nur der Einzelne selbst für sich und sein Geschick verantwortlich ist und daß der Staat oder irgend eine übergeordnete Gemeinschaft nicht die Verpflichtung hat, ihm die Verantwortung abzunehmen. Praktisch bedeutet das allerdings, daß derjenige, der in dem rasenden Tempo des amerikanischen Arbeitslebens aus der Bahn geworfen wird, irgendwo ganz unten wieder anfangen muß, wenn er nicht in Gefahr geraten will, überhaupt unterzugehen. Es gibt drüben keine scharfen Berufsgrenzen. Man muß einmal in den Warteräumen der Arbeitsvermittlungsagenturen in der 6. Avenue von Neuyork gewesen sein, um die von der unsrigen gänzlich verschiedene soziale Struktur Amerikas richtig zu begreifen. Hier fragt alles nur nach einem „job", gleichviel was für einen. Und das ist nicht etwa nur eine Erfahrung der jetzigen Krisenzeit, sondern das war schon genau so, als noch die Sonne der Prosperity über den Vereinigten Staaten leuchtete.

„Job" ist eben kein Beruf, sondern eine Beschäftigung. Und zwar eine Beschäftigung, die kaum durch irgendwelche sozialen Vorschriften gesichert ist. Es gibt keine gesetzlichen Kündigungsfristen. In dem Auf und Ab der Konjunktur werden in einem Werk heute vielleicht 10 000 Mann, die frühmorgens noch ahnungslos zur Arbeit kamen, entlassen, und drei Wochen später, wenn größere Aufträge eingegangen sind, werden vielleicht 15 000 an einem Tage neu eingestellt. Glücklich der, der dann wieder einen „job" erhält.

Schlimm ist es für die Alten, die nicht mehr wendig genug sind, um sich jeder neuen Situation anzupassen. Sie kommen leicht ganz aus dem Verdienst heraus, und wenn sie nicht selbst durch Sparrücklagen für ihr Alter gesorgt haben, oder wenn sich nicht irgendwelche privaten Vereinigungen ihrer annehmen, dann ist ihr Schicksal mehr als ungewiß.

Das war alles schon immer so in USA. Die seit Jahren andauernde Wirtschaftskrisis, die mindestens 10 Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten arbeitslos machte, hat all diese Erscheinungen nur krasser hervortreten lassen. Und in Franklin D. Roosevelt erhielt USA. einen Präsidenten, der das grundsätzliche soziale Problem der amerikanischen Wirtschaftsverfassung mit anderen Augen ansieht als seine Vorgänger. Als er sich die Vollmachten für die Nira-Gesetzgebung geben ließ, die inzwischen ja durch den Spruch des Obersten Gerichtshofes ausgehöhlt worden sind, war sein Hauptziel der wirtschaftliche Aufbau der Industrie. Aber er verkoppelte damit von vornherein gewisse soziale Schutzmaßnahmen für die Arbeitnehmer: Herabsetzung der Arbeitszeit, um möglichst viele in Lohn und Brot zu bringen, und Lohnschutz. Immerhin war das Ganze eine Krisenmaßnahme mit von vornherein begrenzter Geltungsdauer.

Jetzt hat Roosevelt einen wichtigen Schritt zur Sozialpolitik als Dauereinrichtung der Vereinigten Staaten getan. Er hat dem Kongreß Gesetze vorgelegt, die eine Arbeitslosenversicherung und die Gewährung einer Alterspension an über 65 Jahre alte Arbeitnehmer vorsehen. Der Kongreß hat, mit geringfügigen Aenderungen, diese Vorlagen angenommen. Selbst der Senat, der bisher jeder sozialpolitischen Gesetzgebung besonders abhold war, hat mit der überwältigenden Mehrheit von 76 gegen 6 Stimmen zugestimmt. Der Tag, an dem das geschah, bedeutet eine Wende im amerikanischen Denken.

Lest Eure Heimatzeitung
das „Durlacher Tageblatt"

Hakenkreuz und Union Jack

29 ehemalige deutsche Kriegsgefangene wurden bei ihrer Ankunft in Brighton (England) von den Vertretern der „British Legion", der großen englischen Frontkämpferorganisation, auf deren Einladung sie an einer dortigen Heldengedenkfeier teilnehmen werden, mit großer Herzlichkeit begrüßt

(Weltbild, M.)

Streiflichter

Ein neugieriger Abgeordneter der französischen Kammer verlangte vom Unterrichtsminister zu wissen, wieviel Schulen es in Frankreich gäbe, die weniger als fünf Schüler haben. Dazu, was diese Zwergschulen den Staat kosten. Die Antwort wird ihn, obwohl er doch offenbar von dem Bestehen solcher kleinster Schulen Kenntnis hatte, überrascht haben: 26 französische Grundschulen haben überhaupt nur je einen einzigen Schüler, 50 haben je zwei, 100 je drei und 139 je vier Schüler. Ob auch jeweils ein besonderer Lehrer für diese Schulen vorhanden ist, wurde nicht gesagt, ist aber kaum anzunehmen. Wahrscheinlich werden sie nebenbei von anderen Lehrkräften mitverwaltet. Aber der Zustand ist natürlich grotesk und nicht nur durch die dünne Besiedlung zahlreicher Landstriche zu erklären. Die Kinderarmut Frankreichs drückt sich in diesen Zahlen auch mit aus. Für den Staat sind diese Zwergschulen ein kostspieliges Vergnügen. Für die 315 vom Minister in seiner Antwort erwähnten Schulen, die insgesamt noch nicht einmal 1000 Schüler haben, müssen 3 780 000 Franken aufgewendet werden. Das macht ungefähr 4000 Franken pro Jahr und Schüler.

*

Henry Tardieu hat kürzlich ein Buch veröffentlicht, in dem er seine parlamentarische Tätigkeit und seine Erfahrungen schildert und das er betitelt: „Auf der schiefen Ebene". Ein Mitarbeiter der französischen Wochenschrift „1935" hat jetzt Tardieu über die in diesem Buche geäußerten Ansichten interviewt. Seine Erklärungen bestätigen, daß er das derzeitige Regime in Frankreich als verbraucht und erledigt betrachtet. „Wenn Ihnen ein Staatsmann, der mehrmals die Macht ausübte, erklärt: ich gehabe genug, ich will an der Maskerade nicht mehr teilnehmen, fortan mache ich mir das Wort zu eigen alles oder nichts, so bedeutet das im Lande der Kompromisse, welches das zeitgenössische Frankreich geworden ist, etwas derart Seltenes und Ueberraschendes, daß es verdient, mit der größten Aufmerksamkeit untersucht zu werden". Dem parlamentarischen Regime wirft Tardieu vor, daß es die verantwortlichen Machthaber zwingt, das undankbare und manchmal schwere Erbe ihrer Vorgänger anzutreten. Er ist zur Ueberzeugung gekommen, daß nur durch eine einschneidende Reform eine Besserung möglich sei. Das parlamentarische Milieu bezeichnet er als intellektuell und moralisch ziemlich tiefstehend. „Aber — fuhr er fort — es besteht noch etwas, das sozusagen vergöttert wird. Das ist die Verfassung. Diese Herren fahren fort, ihre Riten in frommer Weise zu zelebrieren. Sie werden nicht so rasch darauf verzichten. Die Reformen, die ich vorschlage, hätten genügt, um die Katastrophen der letzten Tage zu verhüten. Glauben Sie, daß man Bouisson gestürzt hätte, wenn er über die Waffe der Kammerauflösung verfügt hätte?"

*

In der „Daily Mail" beschäftigt sich Oliver Baldwin, der Sohn des englischen Premierministers mit den kommenden Parlamentswahlen. Er ist zwar der Meinung — und als Sohn des Premiers muß er das schließlich wissen — daß Baldwin senior nach Abschluß der Unterhaussitzung zunächst in die Ferien gehen wird, und daß eine endgültige Entscheidung über den Wahltermin vor September nicht zu erwarten ist. Auf jeden Fall aber hält er dann nur zwei Alternativen für möglich: „Entweder geht die Regierung Ende Oktober an die Wählerschaft heran, um so der vorauszusehenden winterlichen Erhöhung der Arbeitslosigkeit zuvor zu kommen, die der möglichen Abkehr Frankreichs vom Goldstandard wohl folgen könnte, oder sie versucht im Frühling ein günstiges Budget herauszubringen und mit ihm vor die Wähler zu treten. Die nationalen Wahlparolen werden sein: „Invasionsgefahr! Erhöhung der Zolltarife! Rückkehr des Wohlstandes!... Der nationalen Regierung gegenüber werden die Arbeiterpartei und die Liberalen stehen. Die Parole der Arbeiterpartei wird eher lauten: Vorbereitung des Friedens als: Vorbereitung des Krieges. Und die Liberalen werden gegen die Zollerhöhungen freundschaftliche Vorstellungen erheben." Interessant ist, daß Oliver Baldwin eine Abkehr der Arbeiterpartei von ihrer sozialistischen Vergangenheit erwartet. Es sei jedenfalls in ihr eine sehr starke Richtung vorhanden, die mit dem Sozialismus endgültig brechen und aus der Arbeiterpartei eine zweite liberale Partei machen wolle.

*

In USA. schlägt man sich immer noch um die Goldklausel herum. Der Oberste Gerichtshof hatte vor mehreren Monaten bereits ein recht peinliches Urteil gefällt, das aber glücklicherweise so verklausuliert gefaßt war, daß es praktisch kein Unheil anrichtete. Aber jetzt hat das Gericht in San Francisco gegen die Südpazifische Eisenbahngesellschaft entschieden, daß sie die Kupons ihrer Anleihen, die mit der Goldklausel versehen sind, in Gold bzw. mit entsprechender Aufwertung einlösen müsse. Darob natürlich gewaltige Bestürzung in der Finanzabteilung der Eisenbahngesellschaft; denn dieses Urteil kostet sie jährlich die runde Summe von 500 000 Dollar. Und die anderen Gesellschaften sind nicht minder besorgt. Allein im Staate Kalifornien, für den das Urteil zunächst ja nur gilt, kommen Industrieanleihen im Gesamtbetrage von etwa 875 Millionen Dollar in Betracht. Der durch die Aufwertung der Zinskupons erforderliche Mehraufwand müßte auf mindestens 40 Millionen Dollar im Jahre geschätzt werden. Vorsichtshalber hat man in dem jetzt aktuell gewordenen Falle zunächst einmal Revision eingelegt. Aber der Oberste Gerichtshof ist ja, wie sein früheres Urteil erweist, auch goldgläubig.

Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Mai

Berlin, 24. Juni. Die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war im Mai, wie bereits die starke Abnahme der Arbeitslosen um 214 000 vermuten ließ, außergewöhnlich rege. Insgesamt wurden im Mai rund 620 000 Arbeitsuchender neu eingestellt. Rund 900 000 Arbeitsgesuche fanden im gleichen Zeitraum ihre Erledigung, sodaß der Bestand an Arbeitsgesuchen insgesamt um zirka 300 000 zurückging. Insgesamt haben die Arbeitsämter im Monat Mai 1935 bei der Einstellung von rund 845 000 Volksgenossen mitgewirkt. Diese Zahl liegt um rund 59 000 über der Vormonatsziffer. Von den durch die Mitwirkung der Arbeitsämter untergebrachten Volksgenossen wurden rund 682 000 vermittelt, davon 451 000 in Dauerstellungen. Weitere 75 000 Volksgenossen wurden durch die Arbeitsämter auf Grund namentlicher Anforderungen der Betriebsführer den Betrieben zugewiesen und rund 87 000 Personen Notstands- und Fürsorgearbeiten zugeteilt. Besonders erfreulich ist, daß durch die Vermittlung der Arbeitsämter im Monat Mai 9856 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung wieder untergebracht werden konnten, davon 7871 in einer Dauerstellung.

Musterung.

Der Buchstabe E wird **nicht heute Dienstag,** sondern **erst morgen Mittwoch** gemustert. Maßgebend sind die Anschläge an den Litfaßsäulen.

Kongreß der Internationalen Handelskammer

Paris, 24. Juni. Am Montag wurde der 8. Kongreß der internationalen Handelskammer im Großen Hörsaal der Sorbonne feierlich eröffnet. In Anwesenheit des Präsidenten der Republik und von etwa 1000 Vertretern der Wirtschaft aus 40 Staaten begrüßte Staatssekretär Blaisot die Teilnehmer im Namen der französischen Regierung. Nach einer Ansprache des Präsidenten der internationalen Handelskammer Ventener von Vlissingen, berichtete der Generalsekretär der IHK. Pierre Vasseur über die Tätigkeit der internationalen Handelskammer seit 1933.

Präsident Reichard spricht.

DNB. **Paris,** 24. Juni. Der erste Tag des Kongresses der Internationalen Handelskammer war Beratungen der drei einzelnen Gruppen gewidmet. Die erste Gruppe behandelte Wirtschaft- und Finanzen, die zweite Verteilungsfragen und die dritte Transportfragen. In der ersten Gruppe, die von Heldring geleitet wird, sprachen u. a. Sir Artur Balfour, England und Präsident Reichard, Deutschland. Die zweite Gruppe, die unter dem Vorsitz Bernheims steht, befaßte sich mit der Technik und den Kosten der Verteilung. Das Präsidium der dritten Gruppe hat Kurt Weigelt.

Am Montag nachmittag sprach der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. e. R. Ernst Reichard über das Thema „Internationale Werberegelung" die Voraussetzung für ehrlichen Wettbewerb im Kampf um den Absatzmarkt in der Welt". Der Vortragende führte hierzu aus, daß die freie Entfaltungsmöglichkeit der Leistungsfähigkeit, die eine Vorbedingung für die gesunde Entwicklung der Wirtschaft eines Volkes und der Welt ist, besonders häufig auf dem Gebiete der Wirtschaftswerbung durch ehrwidrige Werbung beeinträchtigt werde. Die internationalen rechtlichen Regelungen zur Verhinderung ehrwidriger Werbung hätten keinen durchschlagenden Erfolg gehabt. Viele Fälle würden von ihnen nicht erfaßt; bei den erfaßten stoße die Rechtsverfolgung auf zu große Schwierigkeiten. Es müsse das Streben aller Wirtschaftenden sein, die Sorge für die Ehrbarkeit in der Werbung nicht von Fall zu Fall jeweils einem Geschädigten zu überlassen, sondern das wirtschaftliche Ethos in seiner Gesamtheit zu fördern. Es werde daher angeregt, einen internationalen Ausschuß zu bilden, der zunächst die Mißstände auf dem Gebiete der Werbung untersuchen und Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung erwägen solle. Aus diesem Ausschuß solle sich dann eine „internationale Werbeschiedsstelle" bilden, die auf die Werbesitten erzieherisch wirken und gegen ehrwidrige Werbung außergerichtliche Maßnahmen ergreifen solle.

Sir Artur Balfour (England) wies in längeren geschichtlichen Ausführungen nach, daß die Konkurrenz der Länder mit niedrigerem Lebensstandard nicht etwas grundsätzlich Neues darstelle. Der Redner erinnerte dabei an den gewaltigen industriellen Aufschwung Deutschlands vor dem Kriege, der anfangs auf einem niedrigeren Lebensstandard als dem Großbritanniens und der USA. beruht habe. Jetzt greife Japan mit Hilfe der modernsten Maschinen in die Ausfuhr ein. Japan sei einer der größten Käufer für Wolle, Baumwolle und andere Rohstoffe, bald auch für Fertigfabrikate. Sein Markt dehne sich sehr aus. Dazu komme noch die Tatsache, daß Japan Waren angemessener Qualität für weite Kreise des Binnenmarktes zu Preisen herstellen könne, die für sie erschwinglich sind. Dadurch weite es den Weltmarkt allgemein aus und schaffe neue Bedürfnisse, die dann durch die älteren Industriestaaten befriedigt werden könnten. Der Welthandel sei heute in einer verzweifelten Lage, weil jedes Land den Nationalismus bis zum äußersten treibe und den normalen Verlauf wirtschaftlicher Beziehungen dadurch unterbinde. Zum Schluß sprach der Redner die Ueberzeugung aus, daß ein freier Umlauf von Gütern und Dienstleistungen der einzige Weg sei, auf dem man hoffen könne, den hohen erreichten Lebensstandard auch weiter zu erhalten, oder die Hilfsquellen, die noch der Entwicklung harren, zu entfalten.

Die Gruppe „Beförderung zur Luft" des Kongresses der Internationalen Handelskammer hielt am Montag nachmittag unter Vorsitz von Kurt Weigelt-Deutschland eine Sitzung ab. Es wurden mehrere Entschließungen angenommen, die sich auf die Hemmnisse des Luftverkehrs, die Vereinfachung der Dokumente, die Zollregelung und die Verantwortung bei Verzögerungen auf dem Luftwege bezogen. Des weiteren soll die Zusammenarbeit von Flugzeug, Schiff und Eisenbahn untersucht werden. Hinsichtlich der Postbeförderung wurde eine Entschließung angenommen, die sich für die Abschaffung des Luftpostzuschlages von 1936 ab ausspricht. Direktor Wronsky von der Lufthansa teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß die Luftverkehrsgesellschaften beschlossen hätten, eine Kürzung der ihnen für die Beförderung von Post zugestandenen Zuschüsse um 50 v. H. vorzuschlagen, wenn die Postverwaltungen den Luftpostzuschlag ganz abschaffen würden.

In der Montag-Nachmittags-Sitzung der Gruppe „Verteilung" sprach u. a. der deutsche Vertreter Otto Schaefer über die Bedeutung der Statistik bei der Rationalisierung der Verteilung. Er erklärte, die Vorbedingung sei die genaue Kenntnis der inneren Lage eines jeden Unternehmens, die man leicht mit Hilfe von Kennzahlen feststellen könne. Diese Kennzahlen würden durch Vergleich ähnlicher Unternehmungen errechnet.

Die glanzvolle Meistersinger-Aufführung

Hamburg, 24. Juni. Der gewaltige Eindruck, den, wie bereits gemeldet, die Meistersinger-Aufführung in der Hamburgischen Staatsoper hervorrief, drückte sich in rauschenden Beifallsstürmen aus, die mit dem Dank der Hamburger für das Erscheinen des Führers zusammenklangen. Immer wieder klang das Siegheil zur Ehrenloge herauf, wo der Führer, zwischen Reichsminister Dr. Göbbels und Generalfeldmarschall v. Mackensen stehend, für die freudige Begrüßung dankte. Der Führer beteiligte sich außerordentlich lebhaft am Beifall für die Künstler, die am Schluß der Aufführung gemeinsam mit allen Mitwirkenden — von Furtwängler bis zum letzten Bühnenarbeiter — mit erhobenem Arm den Führer grüßten.

Vergünstigungen kinderreicher Familien
bei Krankenkassenbehandlung

Berlin, 24. Juni. Die Herabsetzung des vom Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung zu tragenden Arzneikostenanteils von 50 Rpfg. auf 25 Rpfg. war bis zum 30. Juni 1935 begrenzt. Nunmehr hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister in einer Verordnung vom 15. Juni 1935 die Geltungsdauer der Herabsetzung bis zum 31. Dezember 1936 erstreckt.

Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder erneut auf die Möglichkeit der Stundung und Niederschlagung der Krankenscheingebühr und Arzneikostenbeteiligung in Fällen echter, augenblicklicher Not hingewiesen. Der Reichsarbeitsminister hat dabei entsprechend den Grundsätzen nationalsozialistischer Staatsführung eine sofortige Anwendung dieser Ausnahmevorschriften in den Fällen angeordnet, in denen es sich um Krankheitsfälle in kinderreichen Familien handelt.

Weltaufführung der Strauß-Oper „Die schweigsame Frau"

DNB. **Dresden,** 24. Juni. Die Dresdener Opernwochen 1935 begannen am Montag abend mit der Welturaufführung der neuen Oper von Dr. Richard Strauß „Die schweigsame Frau" im Staatlichen Opernhaus. Nicht nur die staatlichen und städtischen Gebäude, sondern auch zahlreiche Häuser in der Innenstadt hatten Flaggenschmuck angelegt. Das Opernhaus selbst war durch große purpurrote Teppiche geschmückt. Die erwartungsvolle Stimmung der Bevölkerung kam in der Ansammlung dichter Menschenmassen in der Nähe der Staatsoper und des Hotels Bellevue zum Ausdruck, wo die auswärtigen Ehrengäste abzusteigen pflegen. Bereits um 17,45 Uhr war das seit Wochen ausverkaufte Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Ehrengästen bemerkte man außer dem Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, den Reichsstatthalter Mutschmann mit den sächsischen Staatsministern, sowie Oberbürgermeister Dr. Zörner. Weiter waren erschienen General der Infanterie von Bock, Oberbefehlshaber der Gruppe III mit zahlreichen höheren Offizieren der Wehrmacht, ferner die Staatssekretäre Reinhardt und Schlegelberger, Oberpräsident Prinz von Hessen, Staatskommissar Hinkel, der Auslandspressechef der NSDAP. Hanfstaengl, sowie die Spitzen der Behörden und Parteistellen. Dann verdunkelte sich das Haus und die Ouverture der „Schweigsamen Frau" begann.

Die Welturaufführung der neuen Oper von Richard Strauß.

DNB. **Dresden,** 25. Juni. Die Welturaufführung der neuen Oper von Richard Strauß „Die schweigsame Frau" gestaltete sich zu einem großen Erfolg für den Komponisten. Die schweigsame Frau entstammt einer Geschichte von Ben Jonson, die schon in verschiedenen Fassungen über die Bühne gegangen ist, und handelt von dem Mann, der keinen Lärm vertragen konnte und zur Beruhigung seiner Nerven eine schweigsame Frau sucht.

Das drollige Spiel ist ein vorzüglicher und bühnenwirksamer Stoff für eine komische Oper und bot dem Komponisten Gelegenheit, einem übermütigen Humor die Zügel schießen zu lassen. Schon die Ouvertüre ist ein Stück schalkhafter Heiterkeit, das in hemmungslosem Sturmlauf in die Welt des Humors führt. Das Tempo, mit dem er die Szene belebt, ist hinreißend, und die Einfälle überstürzen sich. Wesentlichen Anteil an der Wirkung hat, wie immer bei Strauß, das Orchester. Für jeden Witz ist eine instrumentale Ausdeutung vorhanden. Die Staatskapelle unter der genialen Leitung von Dr. Böhm vollbrachte eine glänzende Leistung. Auf der Bühne setzten sich erste Kräfte mit bestem Bemühen für den Erfolg der Neuheit ein. Plaschke, Kremer, Ahlersmayer und Maria Cebotari waren die verdienstvollen Träger der Hauptrolle. Der Erfolg war durchschlagend. Nach allen drei Akten wurden der Komponist, die Darsteller und alle, die zum Gelingen der Aufführung beigetragen hatten, stürmisch gerufen.

Ehrentafel für Dr. Richard Strauß im Dresdener Rathaus.

DNB. **Dresden,** 25. Juni. Im Anschluß an die Uraufführung der Oper „Die schweigsame Frau" fand zu Ehren des Komponisten auf Einladung des Oberbürgermeisters Zörner ein Empfang im Rathaus statt, an dem neben den an der Aufführung beteiligten Künstlern zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Oberbürgermeister Zörner hieß die Erschienenen herzlich willkommen und dankte dem Meister Richard Strauß und den an der Aufführung beteiligten Künstlern. Staatskommissar Hinkel überbrachte die Grüße des Reichsministers Dr. Göbbels und der in der Reichskulturkammer zusammengeschlossenen deutschen Künstler. Hinkel feierte Adolf Hitler als den künstlerischen Menschen schlechthin. Ohne ihn wäre es nie gelungen, die letzten Kräfte völkischer Kultur vor dem Zerfall zu retten. Ihm sei auch zu danken, daß Dresden heute die Welturaufführung des neuesten Werkes von Richard Strauß begehen könne. Der Auslandspressechef der NSDAP., Dr. Hanfstaengel, zog in launigen Worten Parallelen zwischen der Stadt München, der Geburtsstadt von Richard Strauß, und der Stadt Dresden, wo neben seinen früheren Werken auch sein heutiges großes Werk die Uraufführung erlebt habe.

Dr. Richard Strauß dankte in kurzen bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Vom 10. bis 16. September Reichsparteitag zu Nürnberg

DNB. **Berlin,** 24. Juni. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

In diesem Jahre wird die Partei in den Tagen vom 10.—16. September ihr gewaltiges Jahrestreffen in der Stadt der Reichsparteitage abhalten.

Die umfassenden Vorbereitungen für die organisatorische Durchführung, die auch in diesem Jahre Hauptdienstleiter Schmeer leitet, sind bereits in Angriff genommen worden.

Im Rahmen des Reichsparteitages, dessen Programm sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet, wird der Führer den Grundstein zum Neubau der gigantischen neuen Kongreßhalle und damit für die gesamten großen Neugestaltungsarbeiten des Reichsparteitaggeländes in Nürnberg legen. Der traditionelle Aufmarschplatz der SA, die Luitpold-Arena, wird bis zum Reichsparteitag in ihrer neuen Gestaltung voraussichtlich bereits fertiggestellt sein.

Das gewaltige Ereignis des Reichsparteitages, das alljährlich dem deutschen Volk und der Welt Zeugnis ablegt von der Kraft und Stärke der in der NSDAP. verankerten politischen Führung in Deutschland, wird auch diesmal hunderttausende von Parteigenossen zu gewaltigen Feierstunden nach Nürnberg führen und wieder zum nationalen Erlebnishöhepunkt des Jahres werden.

Zweite Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Weihespiel am Lübecker Holstentor.

DNB. **Lübeck**, 24. Juni. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung deutsch-nordischen Geistes gestaltete sich der Weiheakt, mit dem am Montag abend Lübecks altberühmtes Wahrzeichen, das Holstentor, seiner neuen Bestimmung als Wehrmuseum und Denkmal hansischer Kraft übergeben wurde. An der Feier nahmen teil der Lübecker Senat, die Vertreter der Wehrmacht, Reichsleiter Rosenberg, sowie zahlreiche andere Vertreter der Regierung und Gäste aus den nordischen Ländern.

Es war ein schöner Gedanke, die Weihe des Holstentores durch die Aufführung eines Festspieles zu vollziehen, das die heldische Gesinnung feiert und verkündet. Wolfgang Schultz hat in seinem Spiel „Des Todes und des Lebens Reigen" die Ueberwindung des Todes durch den Geist wahren Heldentums dargestellt.

Die Feier wurde durch einen großen Zapfenstreich bei Fackelbeleuchtung beendet.

Die Deutschlandfahrt der Danziger Studentenschaft

Empfang im Berliner Rathaus.

DNB. **Berlin**, 24. Juni. Oberbürgermeister Dr. Sahm empfing am Montag abend die Teilnehmer der Deutschlandfahrt der Deutschen Studentenschaft Danzigs, die am Montag von Stettin nach Berlin gekommen waren. Die Deutschlandfahrt, die die Deutsche Studentenschaft Danzigs in der Zeit vom 23. Juni bis 19. Juli 1935 ausführt, steht unter dem Gesichtspunkt „100 Jahre deutsche Eisenbahn, 50 Jahre deutscher Kraftwagen, Eröffnung der ersten Strecke der Reichsautobahn und Gründung der ersten Deutschen Luftschiffreederei".

Oberbürgermeister Dr. Sahm erklärte in seiner Begrüßungsansprache u. a.: Ihre Reise ist ein sichtbarer Beweis dafür, daß die Technische Hochschule in Danzig ihre Lehrer und ihre Studenten an den großen Ereignissen des deutschen Vaterlandes innigen Anteil nehmen und gleichzeitig die enge kulturelle Verbundenheit der Bevölkerung des Freistaates mit dem großen Mutterlande lebendig und wirksam aufrecht erhalten will. Die Merksteine, die an ihrer Reise stehen, sprechen von der inneren und organisatorischen Kraft des deutschen Volkes; sie sprechen aber auch von dem Segen der Einheit deutschen Volkswillens; sie predigen eine laute Sprache von der schöpferischen Kraft und dem unbeugsamen Willen eines einzelnen, von dem Willen unseres Führers und Kanzlers Adolf Hitler, der der Entwicklung des deutschen Autoverkehrs neue Bahnen gewiesen hat. Die geheimnisvollen Kräfte der Natur, von der Dampfkraft über die Elektrizität zum Funkwesen, sie alle hat die Wissenschaft zu fördern und zu ergründen vermocht, aber nicht faßbar, aber nicht in Formen zu gießen sind die geheimnisvollen Kräfte der Volksseele, das Hin- und Herfluten der starken Gedanken nationaler Begeisterung und nationaler Einigung. Danzigs Sorgen sind deutsche Sorgen. Danzig darf nicht untergehen, sondern muß, wie bisher, ein festes Bollwerk des Deutschtums an der Mündung der Weichsel bleiben. So denkt die Reichshauptstadt, so denkt das deutsche Volk, das Sie überall an den Brennpunkten des Verkehrs besuchen werden".

Professor Neesen, der Führer der Deutschen Studentenschaft, erwiderte die Ansprache des Oberbürgermeisters auf das Herzlichste und überbrachte die Grüße des Danziger Senatspräsidenten, des Danziger Gauleiters und des Rektors der Technischen Hochschule und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Fahrt dazu beitragen möge, der Verbundenheit Deutschlands mit Danzig und Danzigs mit Deutschland neue Impulse zu geben.

Die sportlichen Wettkämpfe der Jugend

Berlin, 24. Juni. Bei strahlendem Sonnenschein brachte der Sonntag den Abschluß der sportlichen Wettkämpfe im Rahmen des deutschen Jugendfestes 1935. Der Sonntag war der HJ. In Stadt und Land hat sich in nie erlebtem Maße die gesamte 14- bis 18jährige deutsche Jugend auf den Sportplätzen zusammengefunden, nachdem der Samstag die große Heerschau der 10—14jährigen deutschen Jungen und Mädel sah. Es ist damit zu rechnen, daß an beiden Tagen neun Millionen Jugendlicher an den Start gegangen sind. Die HJ. und ihre Untergliederungen hatten ihre gesamten Angehörigen innerhalb der Mannschaften zum Wettkampf vereint. Die nichtorganisierte Jugend wurde durch die Schulen erfaßt. Die Leistungen unserer Jugendlichen haben die Erwartungen bei weitem übertroffen. Es ist noch nicht an der Zeit, abschließend zu den Ergebnissen Stellung zu nehmen, aber einzelne Stichproben ermöglichen doch einen vorläufigen Ueberblick.

Die Sonntagswettkämpfe im Rahmen des Tages der Hitlerjugend sahen für die 14—18jährigen männliche Jugend den 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenweitwerfen, für die weibliche Jugend den 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Ballweitwerfen vor. Die männlichen Jugendlichen mußten ebenfalls 180 Punkte in allen drei Wettkampfarten erreichen, um die Siegernadel des Jugendfestes zu erlangen. So mußten beispielsweise die 15—16jährigen männlichen Jugendlichen eine Zeit von 14,5 Sekunden im 100-Meter-Lauf, im Weitsprung vier Meter und schließlich im Keulenweitwerfen 30 Meter erreichen.

Für die weibliche Jugend im Alter von 17 bis 18 Jahren beispielsweise war es notwendig, im 100-Meter-Lauf eine Zeit von 16 Sekunden, im Weitsprung 3.20 Meter und im Ballweitwerfen 30 Meter zu erreichen, um zu der Zahl von 180 Punkten zu gelangen.

Stichproben in den einzelnen Teilen des Reiches beweisen schlagend, daß die erwarteten Leistungen wiederum weit übertroffen worden sind.

Mit den Wettkämpfen am Sonntag ist ein geschichtlicher Abschnitt in der Entwicklung des deutschen Jugendsportes zu Ende gegangen. Deutschland kann stolz und vertrauensvoll auf seine gesamte Jugend blicken; die nächste Aufgabe ist nun, das deutsche Jugendfest künftig zu einer Dauereinrichtung im Geschehen des deutschen Vaterlandes werden zu lassen.

Deutsche Rechtswahrer in Budapest

Budapest, 24. Juni. In der Nacht zum Montag trafen in Budapest 400 deutsche Rechtswahrer unter Führung des stellvertretenden Reichsjuristenführers, Reichsamtsleiters Dr. Raete, und seines engeren Stabes ein. Der Empfang war außerordentlich herzlich. Der Zweck der Gemeinschaftsfahrt der deutschen Rechtswahrer, die bis Ende der Woche dauert, und an der hervorragende Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte teilnehmen, soll vor allem ein Bekenntnis der kameradschaftlichen Verbundenheit des deutschen Rechtsstandes mit den Rechtswahrern der befreundeten ungarischen Nation sein, die während des Weltkrieges Schulter an Schulter mit Deutschland gegen eine ungeheure Uebermacht gekämpft hat und jetzt unter Führung des Reichsverwesers Horty, ähnlich wie Deutschland den Wiederaufstieg zur nationalen Einheit erlebt. Darüber hinaus wird den deutschen Rechtswahrern auf der Fahrt die Gelegenheit gegeben, das höchst interessante und auf Jahrhunderte alte Tradition aufbauende Rechtswesen Ungarns und darüber hinaus Volk und Land in Ungarn kennen zu lernen.

Der letzte Gouverneur von Samoa †

Berlin, 24. Juni. In Berlin ist im Alter von 65 Jahren der letzte Gouverneur der ehemaligen deutschen Kolonie Samoa, Dr. Erich Schultz-Ewerth, gestorben. Er wurde 1870 geboren und trat im Jahre 1898 in den deutschen Kolonialdienst ein. Im Jahre 1901 wurde er als Bezirksrichter nach Samoa versetzt und rückte dort in die Stellung eines Referenten und Oberrichters auf. 1912 wurde er als Nachfolger des zum Staatssekretär ernannten Dr. Solf zum Gouverneur von Samoa ernannt. Während des Krieges befand sich Dr. Schultz-Ewerth als Kriegsgefangener in Neu-Seeland. Er schied dann aus dem Reichsdienst aus und hat sich in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens vor allem dadurch verdient gemacht, daß er der Kolonialschuldlüge entgegentrat.

Eisenbahnunglück bei Orenburg — Neun Tote

DNB. **Moskau**, 24. Juni. Wie aus Orenburg gemeldet wird, ist auf der Strecke Orenburg-Orsk ein Personenzug entgleist, wobei neun Personen getötet und zahlreiche schwer verletzt wurden. Der Unfall ist durch Unachtsamkeit des Zugpersonals verursacht worden. Die Strecke mußte für 22 Stunden gesperrt werden.

Französische Frontkämpfer kommen nach Stuttgart

Stuttgart, 24. Juni. Als erste größere Frontkämpfergruppe aus Frankreich kamen am Sonntagabend 44 französische Kriegsbeschädigte nach Stuttgart, wo sie für eine Woche Gäste von Herrn Dr. h. c. Robert Bosch sind. Es handelt sich um Mitglieder der Vereinigung des Unterstaatssekretärs Delsuc, der durch seine Bemühungen zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bekannt ist.

Die französischen Gäste wurden Sonntag früh auf der Rheinbrücke bei Kehl von einer Abordnung der Firma Robert Bosch-Stuttgart unter Führung von Direktor Debatin auf deutschem Boden herzlich willkommen geheißen. In großen Omnibussen ging dann die Fahrt nach Baden-Baden, wo bei einem kurzen Aufenthalt die Kuranlagen besichtigt wurden, und dann weiter nach Bad Wildbad, wo die Gäste von dem Führer der deutschen Kriegsopferversorgung Oberlindober, dem Presseleiter der NSKOV. Dr. Dick und dem Gauamtsleiter der NSKOV. für Württemberg und Hohenzollern Standartenführer Greß erwartet wurden. Der Empfang der Gäste durch ihre deutschen Kameraden und die Vertreter der Behörden und der Partei war überaus herzlich und kameradschaftlich. Bei einem gemeinsamen Essen im Sommerberghotel begrüßte Reichskriegsopferführer Oberlindober die „Kameraden aus dem anderen Graben" namens der alten deutschen Frontsoldaten und der Kriegsopfer und wies darauf hin, daß die französischen und deutschen Frontkämpfer sich schon seit über 20 Jahren kennen. Die ehemaligen Frontsoldaten aus beiden Lagern hassen sich nicht, sondern achten sich. Es ist notwendig diese gegenseitige Achtung der Frontsoldaten auch auf die Völker und vor allem auf die junge Generation dieser Völker zu übertragen. Die alten Frontkämpfer sind verpflichtet, vom Frieden zu sprechen, denn sie kennen den Krieg, dessen Folge im Weltkriege 10 Millionen Holzkreuze waren. In Deutschland will niemand einen Krieg. Reichskriegsopferführer Oberlindober schloß mit dem Wunsch, daß die Kriegsopfer sich immer mehr näher kommen und einander helfen. Namens der Gäste dankten verschiedene Vertreter für die überaus herzliche und liebenswürdige Aufnahme.

Nach dem Besuch der Badeeinrichtungen von Wildbad fuhren die Gäste mit ihren deutschen Kameraden über Hirsau, Calw, Böblingen nach Stuttgart, wo sie im Laufe des Abends eintrafen. Bei einem kurzen Rundgang durch die Stadt legten die Gäste zu Ehren der deutschen Gefallenen am Denkmal des ehemaligen Grenadierregiments Königin Olga (1. Württ.) Nr. 119 einen Blumenstrauß mit einer Schleife in den französischen Farben nieder. Dann folgten sie einer Einladung der Firma Bosch in den Bahnhofturm, an der auch Reichskriegsopferführer Oberlindober teilnahm.

Den 44 französischen Frontkämpfern wurde am Montag beim Mittagsmahl auf der Terrasse des Stadtgartens vonseiten ihrer deutschen Kameraden, von Partei und Staat und der Firma Robert Bosch ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Dr. h. c. Robert Bosch begrüßte die französische Gäste recht herzlich. Der Führer der französischen Frontkämpferdelegation, Kapitän Piveteau, dankte Robert Bosch für seine Gastfreundschaft und überreichte ihm das Ehrenzeichen der französischen Frontkämpfervereinigung, ein grünes Schildchen mit der Aufschrift „vivre". Dann hieß Reichskriegsopferführer Oberlindober die französischen Frontkämpfer namens der deutschen Kameraden herzlich willkommen. Der zweite Führer der französischen Delegation, Raynaud, dankte. Namens des NS.-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) begrüßte der Landesführer, Kapitänleutnant a. D. Lensch, die französischen Kameraden. Weitere Willkommgrüße entboten ihnen Generalleutnant a. D. von Maur für den Kyffhäuserbund und Generalmajor a. D. von Hoff für den Reichsverband der deutschen Offiziere. Zum Schluß sprach noch Unterstaatssekretär Delsuc, der infolge einer Autopanne erst spät eingetroffen war. Er dankte Robert Bosch und allen deutschen Kameraden für die überaus gastliche Aufnahme in Stuttgart, und wies auf die hohe Aufgabe der deutschen und französischen Frontkämpfer hin, alles zu tun, um für ihre beiderseitigen Völker Frieden, Wohlstand und Glück zu schaffen. An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Berlin wurde ein Telegramm abgesandt.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Mit Abschluß dieser Spielzeit verläßt Fine Reich-Dörich unsere Bühne, der sie eine Reihe von Jahren hindurch als hervorragendes Mitglied der Oper angehörte. Wir sind ihr für ihre Tätigkeit zu Anerkennung und Dank verpflichtet und werden die gewissenhafte und vielvermögende Sängerin in dauerndem Gedächtnis behalten. Denn unsere bisherige Hochdramatische besaß einen umfassenden Partienreichtum, der von Mozart über Beethoven (Fidelio!) und Weber bis zu Wagner (Brünhilde, Ortrud, Senta, Isolde), Verdi und Richard Strauß ging. Immer wußte sie durch sichere Musikalität, Kraft und Glanz der ausgereiften, klug beherrschten Stimme, durch bedachte, ins Große strebende und doch innerlich empfundene Darstellung und stilveredeltes Formgefühl im Sinne des Kunstwerkes zu arbeiten. Ihr unbedingt zuverlässiger Pflichteifer und ihre außergewöhnliche Leistungsfähigkeit haben unserer Opernführung manche gute Dienste getan. Wenn Fine Reich-Dörich jetzt von der Stätte langjährigen Wirkens scheidet, so darf sie das in der Ueberzeugung, sich viele Freunde und Bewunderer ihrer künstlerischen Weise erworben zu haben. Diese werden sich stets freuen, sie künftighin (etwa in Gastspielen ihres Faches) wieder begrüßen zu können. Vorerst rufen sie ihr ein herzliches Lebewohl und Glückauf zum Abschied zu.

Dr. Raab.

Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung in Stuttgart

Stuttgart, 24. Juni. Im Rahmen ihrer diesjährigen 24. Hauptversammlung, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften auf Einladung der Stadt Stuttgart am 24. und 25. Juni hier abhält, fand in dem neugeschaffenen Versammlungsraum des wieder aufgebauten Ostflügels im Alten Schloß die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung in Stuttgart statt. Zu der Feier, die einen einfachen und anspruchslosen Verlauf nahm, waren außer den zahlreichen Mitgliedern der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft aus dem ganzen Reich auch viele Ehrengäste erschienen. Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler hielt eine Begrüßungsansprache, ebenso im Namen der Stadt Stuttgart Oberbürgermeister Dr. Strölin. Er beglückwünschte die Gesellschaft und die Stadt Stuttgart selbst zu diesem Werk und gab der Erwartung Ausdruck, daß von der Arbeit des Instituts reiche Anregung und Befruchtung für unsere württembergische Wirtschaft ausgehen werde. Der Vorsitzende der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Geheimrat Prof. Dr. Planck, dankte zunächst dem Oberbürgermeister, aus seinen Händen das Institut entgegennehmen zu dürfen. Er tue dies im Sinne der Dankbarkeit und Anerkennung für die große Leistung, die das Land Württemberg, die Stadt Stuttgart, die Metallindustrie, die Technische Hochschule Stuttgart und der Generaldirektor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die mit kluger Voraussicht den Plan der Verlegung ins Werk gesetzt habe, für die Verwirklichung dieses Planes getan habe. So seien nun alle äußeren Bedingungen für eine gedeihliche Zusammenarbeit erfüllt. Der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Dr. Stortz, berührte in seiner Ansprache die enge Verbindung, die in Zukunft zwischen dem neuen Institut für Metallforschung und der Technischen Hochschule bestehen soll.

Bauernkundgebung auf dem Belchen

Vom Belchen, 24. Juni. Das von der Landesbauernschaft veranstaltete große Bauerntreffen auf dem Belchen verbunden mit der Feier der Sommersonnenwende am Samstag und Sonntag war von herrlichstem Wetter begünstigt. Die Sonnwendfeier am Samstag abend auf der Kuppe des Belchens brachte allen Teilnehmern unauslöschliche Eindrücke. Landesobmann Huber sprach über die Sonnenwendfeier 1935 und dankte dem Führer dafür, daß er altes deutsches Brauchtum wieder zu Ehren und Ansehen gebracht hat. Die Feuerrede hielt Abteilungsleiter Stängele. Die große Bauernkundgebung am Sonntag vormittag hatte gewaltige Besucherscharen aus der näheren und weiteren Umgebung nach einem der schönsten Gipfel des Schwarzwaldes gebracht. Nach Begrüßungsworten des Kreisbauernführers Ritter nahm Landesbauernführer Engler-Füßlin das Wort. Er wies darauf hin, daß es nicht Zufall sei, daß man das Treffen gerade auf dem Belchen abhalte. Der Belchen solle vielmehr in aller Zukunft die Thingstätte des alemannischen Bauerntums am Oberrhein sein und bleiben. In weiteren Ausführungen verbreitete sich der Redner über die wichtigsten Errungenschaften, die der neue Staat dem deutschen Bauern gebracht hat. Landesobmann Huber ging in seiner Rede vor allem auf einige agrarpolitische Fragen ein. Er streifte in großen Zügen die neue Marktregelung und die Erzeugungsschlacht und rechnete mit den Kritikern gründlich ab. Als letzter Redner sprach Hauptabteilungsleiter Roth, der Blut und Boden und ihre Bedeutung im neuen Staat umriß. Es müsse dies so schnell wie möglich nachgeholt werden, denn das sei eine moralische Pflicht, da ja auch das Wandern mit der beste Dienst am deutschen Volke sei.

Sodann erstattete Professor Dr. Götz-Darmstadt den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Der Mitgliederstand habe sich durch Neuzugänge gegenüber dem Vorjahre mit 121 Ortsgruppen und 11 000 Mitgliedern auf gleicher Höhe gehalten. Große Arbeit habe auch der Wegebezeichnungsausschuß geleistet, mußte er doch 3 600 Kilometer farbige Wegebezeichnungen betreuen, die als eine der besten in Deutschland angesprochen werden können. Wie notwendig das Bestehen der Wanderverbände sei beweise die Tatsache, daß etwa 25 000 Menschen im abgelaufenen Jahr durch planmäßige Wanderungen in die Heimat geführt und zur Heimatliebe erzogen worden seien. Um den aktiven Wanderern ihre Treue zu danken, konnten rund 2 600 Mitglieder mit dem „Goldenen" ausgezeichnet werden. 135 Mitglieder erhielten das Abzeichen für 25jährige und 18 für 40jährige Mitgliedschaft. Ferner erhielten das Ehrenzeichen "für treue Klubarbeit" in Gold vier und in Silber 49 Mitgleder. Aus dem Inventar ist hervorzuheben, daß der Gesamtklub 13 Türme, zwei Klubhäuser, 42 Schutzhütten und Tempel besitzt, sowie 1000 Ruhebänke und 31 Quellen- und Brunnenanlagen zu betreuen hat. Ferner wurden neue Schutzhütten in Ernsthofen und Schriesheim errichtet und umfangreiche Erhaltungsarbeiten an der Wildenburg durchgeführt.

Dem Schatzmeister Inspektor Rühl-Darmstadt wurde hierauf Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1936 einstimmig angenommen. In den Hauptausschuß wurden Professor Dr. Ruhl und Diplom-Ingenieur Pfeifer-Bensheim neu gewählt. Die Hauptversammlung 1936 findet am 4. und 5. Juli in Auerbach statt. Dr. Werner schloß hierauf nach einem Appell an alle Wanderer, weiterhin treu dem Wandersport zu dienen und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler die Versammlung. Am Nachmittag durchzog ein vielbejubelter Festzug die Straßen Mosbachs, dem sich ein feierlicher Weiheakt von Klub-Wimpeln auf dem Marktplatz anschloß.

Frauenwerk der Evangelischen Landeskirche

Karlsruhe, 24. Juni. Das aus dem Frauenverband der Inneren Mission hervorgegangene Frauenwerk der Evangelischen Landeskirche in Baden hielt in diesen Tagen hier eine Arbeitstagung ab, die ihren Ausklang fand in einer festlichen Kundgebung im vollbesetzten Festhallesaal am Sonntag nachmittag. Die Landesführerin Frau Dr. Schumacher richtete an die Anwesenden herzliche Begrüßungsworte und verbreitete sich über die Arbeit des evangelischen Frauenwerks. Ihre Darlegungen beschlossen das Treuegelöbnis zum Führer, an welchen ein Begrüßungstelegramm gesandt wurde. Nachdem noch Vertreterinnen aus anderen Gauen gesprochen hatten, nahm Landesbischof D. Kühlewein das Wort. Aus seinen Ausführungen entnahm man den heißen Dank an alle, die am evangelischen Frauenwerk mitarbeiten. Die Reichsführerin des Frauenwerkes, Frau Agnes von Grone wies darauf hin, wie wichtig der evangelische Laiendienst der Frau in der Kirche sei, während Pastor D. Jeep-Bremen das Thema behandelte „Der Dienst der Frau im Licht des Wortes Gottes."

Weltbild (M).

Lilian Harveys Rücklehr nach Berlin

Willi Fritsch im Gespräch mit der bekannten Filmschauspielerin Lilian Harvey, die längere Zeit im Ausland weilte und jetzt wieder nach Deutschland zurückgekehrt ist.

Hauptversammlung des Odenwaldklub in Mosbach

Mosbach (Baden), 24. Juni. In die alte freie Reichsstadt Mosbach, die Stadt der Fachwerkbauten, Mittlerin der fränkischen und pfälzischen Landschaft und des fränkischen und pfälzischen Wesens hatte für Samstag und Sonntag der Odenwaldklub, der große Heimat- und Wanderverband seine Mitglieder eingeladen zur Teilnahme an der 53. Hauptversammlung. Waren bereits am Samstag etwa 1200 „Klubler" eingetroffen, so konnte diese Zahl am Sonntag sich durch das Einrollen von drei Sonderzügen aus Frankfurt, Offenbach und Mannheim auf 2500 erhöhen. Mosbach prangte in reichem Flaggenschmuck und fröhliches Wanderleben herrschte überall. Während der Samstag lediglich internen Beratungen des Hauptausschusses und des Wegebezeichnungsausschusses vorbehalten war und am Abend die bereits anwesenden Wanderer zu einem Empfang durch die Stadt Mosbach in der Festhalle vereinigte, war der Sonntag vormittag ausschließlich der Hauptversammlung gewidmet, der ein sehr umfangreiches Programm zu Grunde lag und der außer den Mitgliedern eine große Zahl von Ehrengästen beiwohnten, die der Deutsche Wanderführer, Minister a. D. Professor Werner-Darmstadt, mit einem herzlichen „Frisch auf!" bewillkommnete. Das deutsche Wandern sei nicht allein eine ideelle Aufwärtssuche des deutschen Menschen und seiner Seele, sondern das Wandern sei auch ein sehr starker volkswirtschaftlicher Faktor und insbesondere könne mit Freuden festgestellt werden, daß jetzt schon 60 Prozent der großen Verkehrsinstitute davon überzeugt seien, daß die deutsche Wanderbewegung als solche zu den besten Kunden dieser Institute gehört. Wenn man bedenkt, daß die deutschen Wanderer allein im Jahre etwa 150 000 Kilometer zurücklegen, so kann man auch den Kampf um die Gleichberechtigung gegenüber den Verbänden der Leibesübungen verstehen. Wenn diese Gleichberechtigung noch nicht restlos geschehen sei,

Reichsfestspiele Heidelberg 1935

bld. **Heidelberg**, 24. Juni. Die Pressestelle der Reichsfestspiele teilt mit: Im Laufe des 19. und 20. Juni trafen die Schauspieler der Reichsfestspiele und die Spielleiter in Heidelberg ein. Am 20. Juni fand eine große Regie-Sitzung statt. Die Proben haben darnach sogleich begonnen.

Im Königssaal des Heidelberger Schlosses werden aufgestufte Sitzreihen eingebaut, sodaß hierdurch ausgezeichnete Sichtmöglichkeiten allen Zuschauern gegeben sind.

Tödlicher Unfall

bld. **Gernsbach**, 24. Juni. Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Montag nachmittag um drei Uhr auf dem hiesigen Güterbahnhof. Ein Lastkraftwagen, der Waren zur Bahn gebracht hatte, streifte beim Abfahren einen Güterwagen und schob dadurch die schwere Schiebetüre des Wagens zu. Der 9jährige Walter Otto Bender aus Staufenberg brachte unglücklicherweise seinen Kopf dazwischen. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Junge bewußtlos zum nächsten Arzt gebracht. Dieser konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Weltbild (M).

Junger Seehund im Berliner Zoo

Baden

Ettlingen, 24. Juni. (Gefährliche Verkehrsunfälle.) Am Montag nachmittag stießen bei Bruchhausen ein Omnibus und ein Müllabfuhrwagen zusammen. Von den Insassen des Omnibusses wurden einige mehr oder weniger schwer verletzt.

Baden-Baden, 24. Juni. (Tagung des Brauerbundes.) Der Deutsche Brauerbund hält vom 1. bis 3. Juli in unserer Bäderstadt eine Tagung ab.

Nesselried b. Offenburg, 24. Juni. (Ehrenpate.) Wie beim 12. Buben der Reichspräsident von Hindenburg so hat nun beim 15. lebenden Kind, dem 2. Mädchen, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft in der Familie des Bahnarbeiters Georg Heuberger hier übernommen.

Lahr, 24. Juni. (Freiballonlandung.) Der Freiballon „Augusta", der Sonntag früh in Augsburg mit drei Herren und einer Dame aufgestiegen war, landete Sonntag gegen 2 Uhr auf hiesiger Gemarkung im Wald unweit des Hohbergseehotels. Die abgeworfenen Landungsseile, die sich in den Bäumen verfangen hatten, wurden von der rasch herbeigerufenen Feuerwehr ergriffen und der Ballon mit Gondel und Besatzung glücklich zur Erde gebracht.

Freiburg, 24. Juni. (Sonnenwendfeier.) Am Samstag abend veranstaltete die SA. des Standortes Freiburg auf dem Meßplatz eine Sonnwendfeier, bei der eine nach Tausenden zählende Menschenmenge anwesend war. Nach dem Liede „Flamme empor" erfolgte ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt nach dem Münsterplatz, wo der Große Zapfenstreich mit dem Deutschlandlied die Sonnenwendfeier beendete.

Duchtlingen b. Singen, 24. Juni. (Gefährliches Spiel.) Der 17jährige Realschüler Karl Graf hantierte mit einer alten Pistole. Plötzlich löste sich der Schuß und die Kugel drang dem jungen Mann in den Kopf. Eine sofortige Operation machte den Verlust des rechten Auges notwendig. Die Kugel war in der Schädeldecke stecken geblieben.

Vom Kniebis, 24. Juni. (Erholungsheim.) Am 24. Juni wurden von der NS.-Volkswohlfahrt, Gau Baden, 50 Kinder in das Erholungsheim auf den Kniebis verbracht. Dieselben sind in den Kreisen Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Wiesloch, Waldshut, Ueberlingen und Lörrach zu Hause und werden auf vier bis fünf Wochen die Freuden eines Ferienaufenthaltes in einem Kindererholungsheim kennen lernen.

Forchheim b. Karlsruhe, 24. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Sontag ereignete sich auf der Landstraße nach Durmersheim ein tödlicher Unfall. Bei einem vom Radfahrerverein Durmersheim veranstalteten Radrennen wollte ein außer Konkurrenz mitfahrender 22jähriger Karlsruher namens Hertle zwei Mitfahrer überholen und fuhr in vollem Tempo gegen den Kühler eines entgegenkommenden Personenkraftwagens. Der Zusammenprall war so heftig, daß dem Radfahrer der Schädel gespalten wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

Prof. Dr. Fritz Geiges Freiburg gestorben

bld. **Freiburg**, 24. Juni. Der durch seine Glasmalereien weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Prof. Dr. h. c. Fritz Geiges ist in der vergangenen Nacht plötzlich unerwartet gestorben. Zu Ehren des Verstorbenen, der Ehrenbürger der Stadt Freiburg war, wird am Montag abend eine Trauersitzung der Ratsherrn stattfinden. Zahlreiche deutsche Dome verdanken dem Künstler die Schaffung wertvoller Glasmalereien, so u. a. das Freiburger Münster und der Dom zu Metz. Prachtvolle Mosaiks schuf der Heimgegangene im Kölner Dom und im Münster zu Bonn. Prof. Dr. Geiges erreichte ein Alter von 82 Jahren.

„Graf Zeppelins" 80. Fahrt über den Südatlantik

bld. **Friedrichshafen**, 22. Juni. Wenn das Luftschiff „Graf Zeppelin", das sich gegenwärtig auf seiner sechsten diesjährigen Fahrt nach Rio de Janeiro befindet, in den letzten Junitagen wieder seinem Heimathafen zustrebt, wird das „Millionärschiff" — es hat bekanntlich im letzten Jahr die erste Million an Fahrtkilometern zurückgelegt — wieder einmal eine Art Jubiläum begehen können. Unter Einschluß von zwei Südmeerfahrten in Verbindung mit sogen. Dreieckflügen über Süd- und Nordamerika wird es dann im planmäßigen Dienst den südlichen Atlantik zum 80. Mal überquert und bezwungen haben, eine gewaltige und noch nie erreichte Leistung auf dem Gebiet der Luftschiffahrt.

Seit dem Beginn des regelmäßigen Luftschiffdienstes nach Südamerika vor drei Jahren bis heute, wo er im Zeichen der neuen Deutschen Zeppelinreederei durchgeführt wird, haben sich naturgemäß, fußend auf den vielerlei praktischen Erfahrungen, in seiner Abwicklung manche Veränderungen und Verbesserungen herausgebildet.

Der Andrang von Passagieren ist wie im vorigen Jahr, so auch in diesem Jahr stark. Man muß oft viele Vorgemerkte zurücklassen. Es nehmen aber nicht nur Vergnügungsreisende, sondern Vertreter aller möglichen Berufe an den Fahrten teil. Der bisher jüngste Ueberseepassagier war 5 Monate, der älteste 81 Jahre alt. Gerade für Leute, die leicht seekrank werden, ist das Luftschiff das ideale Verkehrsmittel. Es gibt an Bord auch bei stürmischem Wetter keine Seekranken. Welches Vertrauen man heute schon auf das Luftschiff setzt, sieht man am deutlichsten daran, daß Eltern oft ihre Kinder im Alter von erst 5—8 Jahren ohne jede Begleitung dem Luftschiff über Land und Meer übergeben haben.

An Ozeanfahrten überhaupt hat der „Graf Zeppelin" — wenn man die sieben Ueberquerungen des Nordatlantik und die einmalige des Pazifiks hinzunimmt — bei seiner bevorstehenden Rückkehr nicht weniger als 88 durchgeführt. Möge es gelingen, daß — womöglich noch in diesem Jahr — auch die 100. Meer-Fahrt in das Bordbuch dieses Pioniers der Lüfte eingezeichnet werden kann.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 25. Juni 1935.

Bad. Staatstheater: „Tanz-Abend mit Orchester", 20—22¼ Uhr.
Skala-Theater: Harry Piel in „Artisten", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: Greta Garbo in „Der bunte Schleier, 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Lockspitzel Asew", 7 und 8¾ Uhr.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Aus Stadt und Land

Durlach, 25. Juni. In der Zeit vom 29. 6. bis 1. 7. 1935 findet aus Anlaß des Deutschen Anglertages am Beunsee beim städt. Schwimmbad ein Strandfest statt. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat der Durlacher Angelsportverein ein großzügiges Programm aufgestellt, das allerhand Ueberraschungen bringen wird. Das gut vorbereitete Fest wird sicher jedem Durlacher wie auch den auswärtigen Gästen einige frohe Stunden bringen.

*

Durlacher Filmschau

Artisten.

Heute Dienstag findet in den **Skala-Lichtspielen** die Erstaufführung des neuen Harry-Piel-Films des NDLS, „Artisten", statt. Harry Piel ist Hauptdarsteller und Regisseur in diesem seinem 100. Film, in dem in weiteren tragenden Rollen Susi Lanner, Hilde Hildebrandt, Hans Junkermann, Louis Ralph u. a. mitwirken. Die Hauptaufnahmen für diesen Jubiläumsfilm, der außergewöhnliche Tieraufnahmen bringt, wurden in Dresden im Zirkus Sarrasani und in Berlin im Zirkus Busch gedreht; Tiere spielen fleißig mit und erweisen sich als Darsteller von hohen Graden. Kein Tierfreund darf diesen Film auslassen!

*

Ein Film um einen Rennfahrer und einen Filmstar.

Der neue Pallasfilm der Europa „Der stählerne Strahl" mit Carl Ludwig Diehl, Dorothea Wieck, Friedel Haerlin und Alexander Golling in den Hauptrollen vereinigt in seinem Handlungsablauf zwei interessante Bezirke heutigen Lebens: das Milieu der großen internationalen Autorennen und die Betriebsamkeit des Tonfilm-Ateliers. Der Film zeigt einmal die Arbeit im Filmatelier — Friedel Haerlin spielt einen Filmstar — und zum anderen die Bedeutung der Autorennen, ihre Gefahren und den Sinn dieser sportlichen Veranstaltungen. „Der stählerne Strahl" — ein großer dramatischer Film aus der Technik unserer Tage — läuft ab Donnerstag im **Markgrafen-Theater.**

*

Geheimnis um Raskin.

3. Film: „Lockspitzel Asew" im Kammer.

Wer war dieser Mann? — Ungeklärtes Dunkel umgab ihn, sein Name war bekannt und gefürchtet, seine Person aber verbarg sich hinter einem undurchdringlichen Schleier. Er kam und ging — lautlos — schemenhaft — ungesehen — für Tausende ein Name ohne Körper, für Hunderte ein Fluch, eine Geißel, für wenig Eingeweihte aber der Meisterspion der Ochrana. Es gab für ihn keine unlösbare Aufgabe. Der „große Unfehlbare" nannte man ihn, er schien durch Mauern und Eisen gleiten zu können, selbst das Verborgenste blieb ihm nicht geheim und wenn er meist in frühester Morgenstunde bei dem Chef der Ochrana vorgesprochen hatte — scheu und mißtrauisch — dann war wieder das grausame Schicksal vieler seiner Opfer besiegelt, kehrte Hunger und Leid in die Familien der zum Tode Verurteilten oder nach Sibirien Verbannten ein. Er aber füllte sich die Taschen mit Rubelscheinen — Väterchen Zar war freigebig — und Raskin ein Verschwender.

Die Sorge für Mutter und Kind ist die Sorge für unseren völkischen Fortbestand

Karlsruher Polizeibericht vom 25. Juni 1935.

Verkehrsunfälle: Am Montag, den 24. Juni gegen 7,15 Uhr fuhr ein in südlicher Richtung durch die Scheffelstraße fahrender Kraftradfahrer, Ecke Kriegs- und Scheffelstraße, auf einen in westlicher Richtung durch die Kriegsstraße fahrenden Postomnibus auf. Der Kraftradfahrer erlitt hierbei eine schwere Gehirnerschütterung und mußte in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Gestern nachmittag gegen 14,30 Uhr stießen auf der Kreuzung Bahnhofstraße und Beiertheimer Allee zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei eine Person am Kopf und an der linken Schulter Verletzungen davontrug. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Gesamtschaden beträgt etwa 600 RM.

Soweit bis jetzt festgestellt wurde, tragen beide Fahrzeugführer die Schuld an dem Zusammenstoß.

Bei der Einmündung der Herrenalberstraße in die Ettlingerstraße kam es gestern nachmittag um 16,45 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer dadurch, daß letzterer das Vorfahrtsrecht des Kraftwagens nicht beachtete. Um den Radfahrer nicht zu überfahren, bog der Kraftwagenführer stark nach links aus und fuhr dabei gegen einen Alleebaum, wobei der Kraftwagen stark beschädigt wurde.

Der Radfahrer wurde nur leicht verletzt.

Explosion: Heute früh gegen 14,15 Uhr explodierte in den Deutschen Michelinwerken in der Vogesenstraße vermutlich infolge Kurzschlusses eine Mischmaschine.

Der Oelanlasser der Maschine, der mit zirka 50 Liter Oel gefüllt war, geriet dadurch in Brand, wodurch etwa 25 Fensterscheiben vernichtet wurden und eine Gebäudeschaden von etwa 250 RM. entstand. Die Höhe des Maschinenschadens soll sehr beträchtlich sein.

Buntes Allerlei

Folgen übertriebenen Sonnenbadens

Welche verhängnisvollen Folgen ein unvernünftig lange ausgedehntes Sonnenbad nach sich ziehen kann, beweist der Fall eines 19jährigen jungen Mädchens aus der kleinen Ortschaft Sedmipan bei Beneschau in Böhmen. Das Mädchen hatte zu Pfingsten in einem Teich gebadet und sich anschließend in die Sonne gelegt. Obwohl sie bis dahin noch kein Sonnenbad in diesem Jahre genommen hatte, wollte sie, wie so viele andere Unvernünftige, mit Gewalt eine schöne braune Farbe bekommen und blieb bis zum Abend in der prallen Sonne liegen. Halb verdurstet kam sie abends nach Hause, klagte über Kopfschmerzen und große Müdigkeit und legte sich sofort zu Bett. Am nächsten Morgen kamen die Eltern an das Bett der Tochter und fragten, wie es ihr nun ginge. Sie erhielten keine Antwort — die Tochter hatte die Sprache verloren. Man wartete zunächst ab. Als nach zwei Tagen die Sprache noch immer nicht zurückgekehrt war, brachte der Vater sein Tochter in ein Prager Krankenhaus. Nach eingehender Untersuchung stellten hier die Aerzte fest, daß das Mädchen von einer plötzlichen Geistesstörung befallen war. Die stundenlange Einwirkung der glühenden Sonne dürfte dieses fürchterliche Ergebnis gezeitigt haben. Das junge Mädchen mußte in ein Irrenhaus überführt werden.

Fest der Jugend — Sonnwendfeier

Der 22. und 23. Juni stand im Zeichen der Jugend, die an diesen beiden Tagen das deutsche Jugendfest beging. Der erste Tag sah das Jungvolk und die Jungmädel bei sportlichem Spiel und Kampf. Frühmorgens um 6 Uhr zog der Jungvolkspielmannszug durch die Straßen und weckte die Gefolgschaft zum Festtage. Um 7 Uhr war Antreten auf dem Schloßplatze, von wo es in geschlossenem Marsche durch die Stadt nach dem Platze der Turnerschaft an der Grötzinger Straße ging. Hier begannen nach 8 Uhr die sportlichen Wettkämpfe. Vom Jungvolk beteiligten sich daran annähernd 300 Pimpfe; die Jungmädel nahmen mit über 200 Kämpferinnen an den Wettkämpfen teil. Es galt im Dreikampf erfolgreich zu bestehen. Der Dreikampf bestand bei den Knaben aus 60 Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenwerfen. Die Mädel mußten im 60 Meter-Lauf, im Weitsprung und im Schlagball-Weitwurf sich messen. Trotz der schon am Vormittag herrschenden Hitze gaben die Jüngsten alles her, um ja als Sieger hervorzugehen. Mit jugendlichem Elan, größter Energie sah man sie bei der sportlichen Arbeit. Jeder stellte seinen Mann. Es wundert daher nicht, wenn 60 % aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen vom Jungvolk und der Jungmädel die Siegernadel erhielten. Denn solche Arbeit mußte ja ihre Krönung finden. Die Vormittagskämpfe, denen als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dr. Lingens beiwohnte, waren dank einer ausgezeichneten Organisation und der mustergültigen Disziplin der Kämpfer und Kämpferinnen schon vor 12 Uhr beendet. Nach dreistündiger Mittagspause war dann um 3 Uhr Wiederantreten zum Spiel und Tanz. Die Buben zeigten verschiedene unterhaltsame Uebungen, die Mädels führten nette Volkstänze und Reigen vor. Zum Abschluß des Tages kam noch ein Fußballspiel zur Austragung. Es standen sich gegenüber Jungvolk-Fähnlein 16 und Jungvolk-Fähnlein 17.

Am zweiten Tage trat die Hitlerjugend und der BDM. in die Oeffentlichkeit. Beide Formationen traten um 7 Uhr auf dem Platze der Turnerschaft an. Hier vollzog sich als Auftakt die Flaggenparade, die der Standortführer der Hitlerjugend Durlach, Scharführer Hans Pabst, vornahm. Gegen 8 Uhr begannen dann auch hier die sportlichen Wettkämpfe. Für beide Formationen war der Dreikampf mit den Disziplinen Weitsprung, 100 Meter-Lauf, Keulenwerfen bezw. Schlagballweitwerfen vorgeschrieben. Die Hitlerjugend stand natürlich in Beziehung auf Leistungen ihren kleinen Kameraden vom Jungvolk und der BDM. seinen Kameradinnen von der Jungmädelschaft in nichts nach. Auch hier erhielten der Großteil der Teilnehmer u. Teilnehmerinnen die Siegernadel. Die Hitlerjugend schloß ihren Sporttag mit einem Handballspiel zwischen der Schar I und der Schar IV ab. Sieger blieb die Schar IV. Um 9 Uhr abends traten Jungvolk, HJ., Jungmädel und BDM auf dem Weiherhofe an und formierten sich zum Marsche nach dem Turnerschaftsplatze. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen zog die Jugend durch die Stadt, in der um die neunte Abendstunde die Bevölkerung noch in großen Massen auf den Beinen war. Nach dem Turnerschaftsplatze war ein gewaltiger Zustrom. Alles wollte die Sonnwendfeier miterleben. Ist doch die Sonnwendfeier ein Akt, der einem unvergeßlich bleiben wird. Die Sonnwendfeier 1935, die am Sonntag abend als Abschluß des deutschen Jugendfestes von der HJ. durchgeführt wurde, nahm einen erhebenden Verlauf. Nacht lag über dem Platze, die Sonne war schon im Westen untergegangen. als die Feierstunde der Sonnwendfeier mit dem eindrucksvoll zu Gehör gebrachten Liede „Erde schafft das Neue" begann. Wuchtig drangen die Worte der Sprechchöre über den Platz, der in hellem Feuerschein des entzündeten Holzstoßes erstrahlte. Gespensterhaft wirkte der Anblick. Nach dem Liede „Wenn alle untreu werden" nahm der Standortführer der Durlacher Hitlerjugend, Scharführer Hans Pabst, das Wort zu seiner Ansprache, die in Form und Inhalt den nachhaltigsten Eindruck hinterließ. Er führte aus: Zum zweiten Male im neuen Deutschland haben sich Jungen und Mädel in allen Städten und Dörfern unseres Heimatlandes zusammengeschart, um am Feste der Jugend ihre Kraft und ihre körperliche Leistungsfähigkeit dem ganzen Volke vor Augen zu führen. Es ist ein alter, germanisch-deutscher Brauch, daß solche Wettkämpfe der Jugend immer in den Zeitpunkt fallen, an dem die Sonne ihren höchsten Stand am Himmelsgewölbe erreicht hat und an dem mit dem längsten Tage des Jahres die Sonnenwende beginnt. Doch nicht allein dieser Brauch einigt die Jugend am flammenden Holzstoß, sondern vielmehr der Gedanke, daß wir Jungen durch das Bild des sich selbst verzehrenden Feuers immer wieder daran erinnert werden, daß auch wir im Kampf für Volk und Heimat stehen wollen. Und so gilt es heute, eine Jugend zu schaffen, die einsatzbereit bis zum äußersten, ganz auf die kämpferische Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung eingestellt wird. Nicht auf Kundgebungen und äußerem Bekennen darf die Jugend von heute aufgebaut sein, sondern auf dem Kampfgeist und dem festen Glauben, durch restlosen Einsatz am neuaufgebauten Staatswesen mitwirken und das Erbe dereinst würdig verwalten zu können. Der Führer selbst sagt: „Wer heute ausersehen ist, mitzuarbeiten an dem großen Werk des Aufbaues, wird einstmals in die Reihen derjenigen eingehen, die die Geschichte der letzten Jahre gemacht haben. Und das wird einst unser Lohn sein, ein Lohn, den niemand sonst empfängt: „Wir haben gekämpft für uns und unser Volk". — Mag auch die Aufgabe schwer sein und der Weg dazu noch weit, die Hauptsache ist, daß die deutsche Jugend sicher ist, welchen Weg sie zu beschreiten hat, der ihr die Kraft gibt, einst auch die große Aufgabe glücklich zu Ende zu führen. Der tiefere Sinn der Aufgabe besteht darin, in der Erringung einer kämpferischen Haltung die Voraussetzung für eine im höchsten Sinne sozialistische Nation zu schaffen. Zur zukünftigen Arbeit der HJ. gehört neben der Schulung vor allem die Ertüchtigung und Kräftigung der Jugend. Und hierbei soll wiederum jeder Hitlerjunge, um ein Beispiel herauszugreifen, Gelegenheit haben, in Gottes freier Natur mit seinen Kameraden schöne besinnliche Stunden zu verleben. Der stärkste Ausdruck des Kameradschaftslebens ist die Fahrt. Da erwächst nicht nur die Liebe zu unserm deutschen Heimatland, sondern wir werden immer wachgehalten, durch die Erkenntnis deutschen Wesens und deutscher Art für unser Ziel zu kämpfen. Nicht in Schwärmereien und Romantik, nicht in Stunden des Vergessens liegt das tiefere Wesen der Fahrten begründet, sondern wir wollen durch Stunden stiller Zurückgezogenheit u. Besinnung neue Kraft schöpfen. Keine Ofenhocker wollen wir werden, sondern harte, willensstarke Menschen nicht allein in Wind und Wetter, sondern wir wollen uns stählen für das Leben, der eine Kamerad für eine Werkbank, der andere für seine Bürogarbeit usw. Und hier liegt das Geheimnis: „Wenn junge Menschen, sei es nun auf dem Marsch mit einem frischen Lied auf den Lippen, oder sei es am abendlichen Lagerfeuer, in Kameradschaft mit den andern alle Ereignisse lebenswahr und natürlich in sich aufnehmen, dann wird es nie vorkommen, daß solche Stunden spurlos an ihnen vorbeigegangen sind. — Ich habe hier nur ein Beispiel gegeben, wie in der HJ. der Sozialismus, und das ist unsere Kameradschaft, gepflegt wird. Nicht rein verstandesmäßiger Einsicht, einem beispielsweise weniger bemittelten Kameraden aus Mitleid zu helfen, entspringt unsere sozialistische Haltung, sondern einer geradezu instinktiven Selbstverständlichkeit, die jeder richtigen Kameradschaft arteigen werden muß. — Das, was im Sommer für unsere Jugend die Fahrt bedeutet, gibt ihr im Winter der Heimabend. Hier sitzen Jungen oder Mädel, singen, spielen, erzählen und bekommen durch die Schulung einen Einblick in die Geschichte unseres deutschen Volkes. Nicht muffige Schulsäle mit kahlen Wänden sind die Stätten unserer Arbeit, sondern Räume, von der Jugend ausgeschmückt nach ihrem Geschmack, können zu Heimen werden.

Deutsche, seid auch im klaren, daß wir noch am Anfang unserer Aufbauarbeit stehen, daß aber auch der nationalsozialistische Staat der jungen Generation gehört, die dazu berufen ist, ihn zu gestalten, ihn zu formen, ihn zu tragen und vor allem ihn zu erhalten. Die Tatsache, daß die Zukunft des Staates abhängig ist von der Erziehung des kommenden Volkes und der kommenden Führergeneration sollte jeden Nationalsozialisten aufrufen, die Jugend tatkräftig zu unterstützen, um die restlose Durchführung jener großen Aufgaben, die ihr gestellt sind, zu gewährleisten.

Im Anschluß an die Weiherede verlas dann der Standortführer die Botschaft des Reichsjugendführers, die in einem dreifachen begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer ausklang.

Die Botschaft lautete:

Deutsche Jugend! In allen Teilen Deutschlands steht ihr heute an den Feuern der Sonnenwende zusammen. An allen euern Feuern hört ihr die gleiche Botschaft. Wie die reine Flamme vor euch sich selbst verzehrt im Kampfe gegen die Finsternis der Nacht, so sollst auch Du, Deutsche Jugend, eine lautere Flamme sein und selbstlos das Licht Deines Glaubens an Deutschland durch Naut und Dunkel tragen. Auch wenn man die lichte Flamme der Wahrheit, die Du trägst und verkörperst nicht verstehen sollte, bekenne sie trotzdem. Bekenne über Konfessionen und Klassen die ewige Wahrheit Deines Glaubens an den von Gott gesandten Führer und seine heilige Fahne!

Eine flammende Jugend grüßt von den Bergen bis zum Meer den Führer aus der Nacht zum Morgen.

Adolf Hitler — Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Bei dieser Gelegenheit verkündete der Standortführer auch die Mannschaftsbesten und die Einzelsieger aus den Jugendformationen. Es blieben siegreich:

Teilnehmer	S Nad.	Jungensch. Punkte	Einzelsieger Punkte
Jungvolk 286	173	Semmler 245,4 P.	Wackenhut, Berthold 309 P.
Jungmäd. 218	115	Rollmann 242,5 P.	Rosemarie Dürr 315 P.
Hitlerjug. 93	60	S H'K. 1 Joram 241,3 P.	Michel, Erich 313 P.
B D M 50	24	Fackler 209,9 P.	Charlotte Kumm 301,5 P.

Nochmals drang im Anschluß an die Ehrung der Sieger und Siegerinnen ein Sprechchor zum nächtlichen Himmel. Mächtig erklang dann die Feierstunde abschließend das „Lied der deutschen Hitlerjugend". Der Abmarsch der Formationen und Massen begann. Noch brannte der Holzstoß. Die letzten Flammen züngelten blutrot gen Himmel und boten einen bannenden Anblick. Nicht lange mehr dauerte es, und der Platz lag wieder leer und dunkel da. Aus war das Feuer und die Teilnehmer dieser schönen Feierstunde waren schon längst wieder in einen anderen Bannkreis gezogen. Immer aber wieder wird die Sonnwendfeier lebendig in ihrem Geiste erstehen.

Den Veranstaltungen wohnten u. a. Vertreter der Partei, der Stadt, Polizei und NS-Formationen bei.

i. V. Hanns Schneller.

Die nicht der HJ. angeschlossenen Jugendlichen aus dem Gymnasium, der Volksschule, der Handels- und Gewerbeschule absolvierten ihre Kämpfe bereits am Freitag. Im Auftrage der Sportbehörde wohnte der Leiter der Ortsgruppe für Leibesübungen, Fritz Schnörr, bei.

Prozeß Duttenhofer

bld. **Karlsruhe**, 24. Juni. Im Fall Duttenhofer wurde heute ein Fall wegen Untreue erörtert, deren Dr. Duttenhofer zum Nachteil der Wiesenwässerungsgenossenschaft in Bruchsal angeklagt ist. Der Angeklagte war seit 1927 Vorsitzender dieser Genossenschaft. Es war ihm eine Aufwandsentschädigung von 500 Mk. bewilligt worden. Obwohl diese Vergütung lediglich laufend für die Zukunft gewährt worden war, ließ er sich den Betrag von 2500 Mk. anweisen. Im März 1933 wurde ihm wegen fortgesetzter unordentlicher Kassenführung das Amt als Vorstand durch das Bezirksamt entzogen. Der Angeklagte bestreitet, sich der Untreue schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung dauert fort.

Das Wetter

für Mittwoch

Bei östlichem Hochdruck ist für Mittwoch vielfach heiteres, warmes, aber zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 24. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41.98	42,06
England (1 Pfund)	12,23	12,26
Frankreich (100 Frc.)	16,385	16,425
Holland (100 Gulden)	168,55	168,89
Italien (100 Lire)	20,42	20,46
Norwegen (100 Kr.)	61,47	61,59
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,07	63,19
Schweiz (100 Frc.)	81,04	81,20
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,35	10,37
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,477	2,481

Durlach, 22. Juni. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 49 Läuferschweinen und 48 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 49 Läuferschweine und 48 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 50—60 RM., für Ferkelschweine 35—42 Reichsmark.

Turnen · Spiel · Sport

Fußball.

Außer dem höchsten Ereignis des Jahres, dem Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft, gab es auch diesmal wieder noch kurz vor Toresschluß recht lebhaften Betrieb auf den übrigen Fußballfeldern. Neben einem äußerst umfangreichen Privatspielprogramm waren noch Aufstiegs- und Pokalkämpfe abzuwickeln, in welchen besonders um den Vereinspokal wiederum eine große Ueberraschung herauskam. **Als einziger Vertreter der Kreisklasse in Baden konnte der FV. Bretten sich weiterhin halten.** Der Lohn für sein tapferes Durchhalten wurde dem Verein mit Empfang des FC. Pforzheim zuteil. Die Goldstädter zeigten sich wohl in technischer Hinsicht überlegen, aber Brettens unauslöschliche Kampfkraft trug einen glänzenden 2:0-Sieg über die gewaltig enttäuschenden Pforzheimer Gauligisten davon. Zweifellos für Bretten ein ganz großer Erfolg. Am Fronleichnamstag weilten Pfälzer Gäste auf dem KFV.-Platze. Zirka 1500 Zuschauer brachten dem Pokalkampfe gegen den FC. Kaiserslautern recht lebhaftes Interesse entgegen. Auch dieser Südwestverein enttäuschte nach der angenehmsten Seite. In einem schnellen, kampfbetonten und flüssigen Spiel siegte der KFV. knapp 1:0. Es muß aber immerhin berücksichtigt werden, daß die Karlsruher nach 20 Minuten durch Verlust des Torwartes Stadler für die übrige Spielzeit nur noch 10 Mann zur Verfügung hatten. **Nun hat also der KFV. als einziger Karlsruher Vertreter die dritte Runde überstanden.** Zwar lagen die Mühlburger neben dem KFV. noch äußerst günstig im Rennen, aber die diesmalige Paarung führte sie mit dem äußerst spielstarken SV. Waldhof zusammen, der bei hochsommerlicher Hitze nach einer lediglich erst in der zweiten Hälfte befriedigenden Gesamtleistung die kampffreudigen Mühlburger mit 4:1 glatt aus dem weiteren Wettbewerb ausschloß. Der FV. Rastatt unterlag ebenfalls im Pokalkampfe gegen den FC. Freiburg mit dem gleichen Ergebnis von 4:1 Toren. Bei den Festungsstädtern bemerkte man besonders den aus Pforzheim zurückgekehrten Huber. 4:0 führten die Gauligisten bei der Pause, mußten aber nach dem Wechsel den Rastattern, die während dieser Phase eine ausgezeichnete Partie spielten, die Initiative überlassen. **In Nürnberg wurde der Stuttgarter Sportklub recht unangenehm zwischen die Räder genommen. Der „Club" spielte wie in seinen besten Tagen.** Trotzdem hätte man aber nie mit einer solch hohen Niederlage der Württemberger gerechnet. Während der SSC. überhaupt weit unter Form spielte, entfalteten die Nürnberger in allen Reihen eine erstaunliche Reife und Schußfreudigkeit, die bis zum Schlußpfiff mit einer 7:0-Torquote sich vornehmlich und hemmungslos durchsetzte. An Freundschaftsspielen waren die Württemberger diesmal besonders zahlreich beteiligt. Die Stuttgarter Kickers hatten sich die durch Hergert bekannt gewordenen Pirmasenser verschrieben und damit den Schlußstrich unter die diesjährige Fußball-Saison gesetzt. Wie am vergangenen Sonntag in Pforzheim, so zeigten die Südwestgaulisten auch in Degerloch ein schnelles, produktives Spiel, das besonders im Angriff durch gutes Verständnis deutlich in Erscheinung trat. Die Kickers lieferten eines ihrer schlechtesten Spiele und mußten den Pirmasensern mit 3:5 den Sieg überlassen. **21 Tore in zwei Spielen schoß der schußkräftige Angriff der Eßlinger Sportfreunde.** Gegen Wacker Biberach kamen die Zwiebelstädter zu einem 4:11-Erfolg, während am zweiten Tage mit fortgesetzter Reise zum SV. Weingarten in überlegener Klasse und weit ausgeprägter Spielkultur ein 10:0-Sieg erfochten wurde. Einen interessanten Kampf Gauliga-Neuling — Abstiegskandidat gab es auf der Schlotwiese in Zuffenhausen. Daß die Zuffenhausener ihre Gauligawürde zurecht innehalben, zeigt deutlich der nach temperamentvollem Kampfe gegen Union Böckingen erspielte 2:1-Sieg. Am Tage darauf machten die Böckinger in Reutlingen Station und wurden von den frisch kämpfenden Reutlingern mit 7:1 vernichtend geschlagen. **Auch der erste badische Gauliga-Neuling, Amicitia Viernheim, läßt aufhorchen!** Gegen VfL. Neckarau an der Altriper Fähre legten sich die Unterbadener mächtig ins Zeug und sahen auch ihre Bemühungen durch einen beachtlichen 3:2-Sieg belohnt. In weiterer Abwicklung des Jubiläumsprogramms, setzten die Karlsruher Frankonen mit Empfang des Südwest-Gaumeisters, Phönix Ludwigshafen, ihre ausgezeichneten Festspiele am Samstag abend fort. 1000 Zuschauer wollten Ludwigshafen sehen und wurden nicht enttäuscht. Mit kompletter Besetzung zeigte der Gaumeister ein kampfbetontes, frisches und energisches Spiel. Manchmal lief der Ball in geradezu bewundernswerter Präzision von Mann zu Mann und nur durch ihr aufopferndes Kämpfen vermochten die Frankonen, die den Ludwigshafenern ein großes Spiel lieferten, eine zahlenmäßig höhere Auswirkung der besonders im zweiten Abschnitt zu Tage tretenden spielerischen Ueberlegenheit verhindern. Mit 4:1 verließ Phönix Ludwigshafen Karlsruhe. Vorgestern hatte die Heilbronner Ecke mit dem Südwest-Gaumeister ihren großen sportlichen Tag. Der FV. Neckargartach hatt die Ludwigshafener geladen und packte den großen Gegner ohne Furcht und Scheu. Ein magerer 0:3-Sieg der Gauligisten bedeutet immerhin für die Neckargartacher ein recht anschaulicher Erfolg. **Das dritte Süddeutschland-Gastspiel des DFB.-Pokalsiegers Mitte** fand am Samstag vor 6000 Zuschauern in Mainz gegen den Südwest-Gau statt. Der Kampf endete mit einem knappen 1:0-Siege der Mitteldeutschen, womit die Revanche des Gaues Südwest mißlungen ist.

Dänemark — Norwegen 1:0.

In der dänischen Hauptstadt Kopenhagen standen sich am Sonntag die Nationalmannschaften von Dänemark und Norwegen in einem zu den Ereignissen um den nordischen Fußball-Pokal zählenden Kampfe gegenüber. Die Norweger, die am nächsten Donnerstag Gegner der deutschen Fußball-Nationalmannschaft sein werden, kämpften recht unglücklich und verloren nur durch ein Selbsttor. Dem Länderkampfe wohnten 30 000 Zuschauer bei.

Handball-Gaukampf.

Baden — Württemberg 19:6.

Am Sonntag standen sich bei herrlichem Wetter in Gaggenau vor ungefähr 1500 Zuschauern die Handball-Auswahlmannschaften von Württemberg und Baden gegenüber. Das Treffen endete mit einem hohen Siege der Badener, die ihrem Gegner in technischer Beziehung viel voraus hatten. Bei den Württembergern versagte der Sturm, der viel zu umständlich operierte. In guter Schußlaune erwiesen sich dagegen die Badener, die mit dem Mittelstürmer Spengler einen ganz hervorragenden Spieler hatten, der selbst acht von den neunzehn Treffern erzielte.

*

Germania Durlach — FV. Daxlanden 3 : 3.

Zum letzten Mal vor der Sommerpause traten die Germanen am vergangenen Samstag auf eigenem Platz gegen den alten Karlsruher Vorstadtrivalen an. Vor wenigen Besuchern lieferten sich beide Mannschaften ein nettes Spiel, das die Einheimischen schon nach wenigen Minuten durch schönen Schuß von Mayer auf Vorlage Vogels hin, mit 1:0 in Front sah. Die Gäste schaffen durch schnelle Vorstöße des Linksaußen gefährliche Situationen vor Bayers Tor, ohne außer einigen Ecken etwas zählbares zu erreichen. Gegen Mitte der ersten Hälfte kann dann aber der Linksaußen, der erfolgreichste Stür-

mer der Gäste nach mehrfacher Abwehr von Bayer im Nachschuß den Ausgleich erzielen. Nach verteiltem Spiel gelingt Schmitt kurz vor der Pause nach schönem Zusammenspiel der Führungstreffer.

Nach der Pause haben beide Mannschaften gute Gelegenheiten, das Resultat zu verbessern. Die Stürmerreihen können jedoch die sich bietenden Chancen nicht ausnützen. Erst der rechte Germ.-Läufer Murr ist es, der gegen Mitte d 2. Hälfte einen Strafstoß aus zirka 30 Meter aufs Tor setzt, den der Torwart verfehlt, sodaß das Resultat 3:1 steht. Germania verliert den Halbrechten Mayer durch Verletzung und muß das Spiel mit 10 Mann zu Ende führen. Daxlanden kommt dadurch auf. Bereits 2 Min. nach dem 3. Treffer der Einheimischen wird Bayer von einem Fernschuß eines Gästeläufers überrascht und muß den Ball passieren lassen. Die Einheimischen lassen dann stark nach und kurz vor Schluß kann der Daxlandener Linksaußen mit Bombenschuß den Ausgleich erzielen.

Daxlanden lieferte ein gefälliges Feldspiel, konnte aber die herausgespielten Chancen nicht in Erfolge umsetzen.

Kreis- und Bezirksklasse-Pokalspiele.
FV. Knielingen — FC. Ost Karlsruhe 0 : 5.

Dieses vorletzte Spiel der Kreisklasse in der Anfangsrunde der Pokalkämpfe brachte einen etwas unerwartet hohen Sieg der Ostmannschaft. Der anhaltend herniederrieselnde Regen wirkte sich auf den Besuch, sowie auf die Leistungen der Mannschaften sehr nachteilig aus. Es war eines der schlechtesten Spiele der bisher absolvierten Pokalkämpfe. Der Sieg der Oststädter ist zwar verdient, aber zahlenmäßig zu hoch ausgefallen.

Germania Durlach siegt und kommt ins Endspiel.
Germania — FV. Daxlanden 5:1.

Es war nur schade, daß beide Mannschaften nicht in ihrer wirklichen Stärke einander gegenübertraten. Man konnte es aber beiden Vereinen, die noch kurz vor Toresschluß ein anderweitiges umfangreiches Privatspielprogramm einzulösen haben, nicht Uebel nehmen. Aber auch die entsandten Pokalmannschaften lieferten sich ein mit recht guten Leistungen durchsetztes Spiel, das nur durch die Tragik einer bedauernswerten Verletzung eines Daxlandener Spielers (unverschuldet vom Gegner) etwas trübend überschattet wurde. So mußten die Karlsruher Vorstädter von der 5. Minute an den Kampf mit 10 Mann bestreiten, was natürlich nicht unbedeutend für die Gesamtleistung dieser Elf war. Trotzdem hätten aber die in besonders guter Laune spielenden Reservisten der Germanen auch bei Vollzähligkeit ihres Gegners denselben in die Knie gezwungen, wenn auch vielleicht nicht in dieser Höhe. Der Sieg ist aber infolge der besseren Feldleistung und der größeren Entschlußkraft der Stürmer vor dem Tore vollauf verdient.

VfR. Durlach — FSV. 28 Karlsruhe 3 : 5.

Die äußerst ausgedehnten Pokalkämpfe der Kreisklasse wurden mit obiger Paarung als Auftakt des Jubiläumsspieles Frankonia — Ludwigshafen fortgesetzt. Die Durlacher zeigten sich nicht von ihrer besten Seite. Es wurde wohl mit bestem Willen und restlosem Einsatz gekämpft, aber die geschlossenere Mannschaftsleistung vollbrachten doch die Karlsruher, die auch technisch etwas über der Leistung ihres Gegners standen. Der Sieg des Fußballsportvereins ist verdient und stand während des ganzen Geschehens nie in Frage. —r.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Kreismeisterschaften der Leichtathleten

Nägele wirft 46,93 Hammer — Steinmetz läuft 11,0.

Diese beiden Ergebnisse waren das Bemerkenswerteste der Kreismeisterschaften, die auf dem Polizeisportplatz am Karlsruher Flughafen ausgetragen wurden.

In den Kurzstrecken dominierte Steinmetz, der wieder im Kommen ist. Die 400 m waren eine Durlacher Angelegenheit, die Schmidt und Traub unter sich ausmachten. In den 800 m konnte Schmidt-T'schaft Durlach Winkler-M.T.V. auf den zweiten Platz verweisen, der seinerseits über 1500 m Hardt-Phönix die Fersen zeigte. Die 5000 m holte sich Werner vom Arbeitsdienst Durlach nach Kampf mit Schäfer-T.G. Karlsruhe-Süd. Die 10 000 m holte sich Wirth-K.T.V. mit großer Ueberlegenheit. Schade, daß keine Konkurrenz ihn zur Höchstleistung trieb, trotz starkem Wind lief er unbedrängt eine schöne Zeit. Die 4 × 100 m konnte Phönix vor Reichsbahn gewinnen, die 4 × 400 m knapp vor dem mächtig aufholenden Schmidt-T'schaft Durlach, Weit- und Hochsprung holten sich Baumstieger-Polizei und Warnke-M.T.V., auf den Dreisprung legte Bossert-K.T.V. Beschlag. Kugelstoßen und Hammerwerfen holte sich Nägele, der in der letzten Uebung selbst Loering hinter sich lassen konnte, der mit Bührer zusammen die Jahresbestleistung hält. Diskuswerfen gewann Müller-Polizei, während Kullmann beim Speerwerfen ohne Gegner war, schade bei dem Leichtathletikwetter wäre sicher ein guter Wurf herausgekommen.

Bei den Frauen holte sich Frl. Seitz-Phönix die 100 m und Frl. König vom M.T.V. den Hochsprung. Eine kleine Sensation gab jedoch die 4 × 100 m Staffel. Frau Weißer am Start der M.T.V.-Staffel lief ein so gutes Rennen daß die Mannschaft mit Döring am Schluß alle Angriffe abweisen konnte und vor K.T.V. und Phöinx Meister wurde.

Stabhochsprung wurde eine Beute von Weißer-M.T.V. und Hottinger war von den „überlebenden" Zehnkämpfern der Mann, der sich die Meisterschaft sicherte. An einem Tage ausgetragen eine schöne Leistung. CMZ.

Kreismeisterschaften 1935.

10 000 m Lauf: 1. Wirth-K.F.V. 34.07,0 Min., 2. Wolf-T'schaft Durlach 44.20 Min., Obrecht-VfB. Cornweiler aufgegeben.
Kugelstoßen: 1. Nägele-K.T.V., 13,16 m, 2. Müller-Polizei 11,91 m, 3. Baumstieger-Polizei 11,50 m.
400 m Lauf: 1. Schmid-T'schaft Durl. 53,1 Sek., 2. Traub-T'schaft Durl. 53,1 Sek. (Handbreite).
1500 m Lauf: 1. Winkler-M.T.V. 4.20,5 Min., 2. Hardt-Phönix 4.22,6 Min., 3. Vollmer-Phönix 4.38,4 Min.
100 m Lauf Damen: 1. Seitz-Phönix 13,1 Sek., 2. Mösch-K.T.V. 13,8 Sek., 3. Kratzer-Phönix 14,4 Sek.
Hochsprung: 1. Warnke-M.T.V. 1,65 m, 2. Schmidt-M.T.V. 1,55 m.
Diskuswerfen, Damen: 1. Stichling-M.T.V. 34,81 m, 2. Hanauer-K.T.V. 28,98 m, 3. Unbescheid-M.T.V. 28,21 m, 4. Speck-K.T.V. 27,98 m.
4 × 100 m Lauf, Damen: 1. M.T.V. 54,1 Sek., 2. K.T.V. 46 54,7 Sek., 3. Phönix 55 Sek.
Weitsprung: 1. Baumstieger-Pol. 6,62 m, 2. Steuer-K.T.V. 6,54 m, 3. Kullmann-M.T.V. 6,18 m, 4. Bossert-K.T.V. 46 5,90 m.
200 m Lauf: 1. Steinmetz-K.F.V. 23,0 Sek., 2. Felder-Phönix 23,3 Sek., 3. Struber-Phönix 24,6 Sek., 4. Hoffmann-Reichsbahn 24,8 Sek.
800 m Lauf: 1. Schmidt-T'schaft Durlach 2.05 Min., 2. Winkler-M.T.V. 2.05,8 Min., 3. Traub-T'schaft Durlach 2.07,8 Min.
Hochsprung, Damen: 1. König-M.T.V. 1,35 m, 2. Lauser-K.T.V. 1,20 m.
Diskuswerfen: 1. Müller-Polizei 40,10 m, 2. Schmidt-M.T.V. 37,03 m, 3. Müller-Phönix 29,02 m.
Dreisprung: 1. Bossert-K.T.V. 11,60 m.
5000 m Lauf: 1. Werner-FAD. Durl., 16.57,4 Min., 2. Schäfer-T.G. K.-Süd 17.11 Min., 3. Dimmerling-K.F.V. 17.32 Min., 4. Kistner-K.T.V. 18.35 Min.
100 m Lauf: 1. Steinmetz-K.F.V 11,0 Sek., 2. Felder-Phönix 11,6 Sek., 3. Bertrams-M.T.V. 11,7 Sek., 4. Scherer-Phönix 11,8 Sek.
Hammerwerfen: 1. Nägele-K.T.V. 46,93 m, 2. Jung-P.S.V. 27,10 m.
3000 m Hindernis: 1. Zeiler-P.S.V. 10.50,0 Min., 2. Köhler-Phönix 11.05,1 Min., Locke-K.F.V. aufgegeben, Wirth-K.F.V. aufgegeben.
Stabhochsprung: 1. Weißer-M.T.V. 2,90 m, 2. Schönthaler-T'sch. Beiertheim 2,80 m, 3. Hanauer-K.T.V. 2,60 m.
4 × 100 m Staffel, Männer: 1. Phönix 45,5 Sek., 2. Reichsbahn 46,3 Sek., 3. Beiertheim 47,1 Sek., 4. Phönix 47,2 Sek.
4 × 400 m Staffel: 1. Phönix 3.41,0 Min., 2. T'schaft Durl. 3.41.1 Min., 3. Reichsbahn 3.49,6 Min.
Zehnkampf: 1. Hottinger-T'schaft Beiertheim 4146 Punkte, 2. Kreuzwieser-T'schaft Beiertheim 2963 Punkte.

29. und 30. Juni
Sammlung für
Mutter und Kind
Deine Spende hilft Deutschland!

Für das leichte **Sommerkleid** kauft die Dame ihre **Stoffe** bei **Braunagel**
Karlsruhe, Lammstraße 3, nächst der Kaiserstr.
Georgette rayé, Honan, Marocain-Druck, aparte Muster **Kleider-Kunstseide** in reicher Auswahl

Alle Sorgen u. Wünsche um Ihr Haar

(Wo sich starker Ausfall zeigt, Beissen und Jucken der Kopfhaut verspürt wird, zu trokkener oder zu fettiger Haarboden oder zu frühzeitiges Ergrauen bemerkbar ist), tragen Sie unserm Herrn Schneider aus Stuttgart während seiner Anwesenheit in Karlsruhe **jeden Donnerstag** von 10—12½ und 1½—7 Uhr vor. Als **vieljähriger Haarspezialist** ist er jeder Anforderung gewachsen und dadurch Helfer selbst in den schwierigsten Fällen nach **mikroskopischer Haaruntersuchung.**
Vertrauen Sie der jahrzehntelangen Praxis, **wir retten auch Ihre Haare.**
Gg. Schneider & Sohn
1. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe,
Reichsstraße 16, beim Albtalbahnhof, Fernsprecher 7804.

Alleinverkaufsrecht
für Durlach und Umgebung zu vergeben Es wird der Nachweis erbracht, daß RM 150.— wöchentlich leicht zu verdienen sind Organisator wird gestellt. Einige 100 RM erforderlich. Risiko ausgeschlossen.
Zuschr. unter **L. M. 8602** an **Anzeigen-Frenz,** Mannheim.

Prima selbstgebrannten
Ansetzbranntwein
empfiehlt
Karl Wagner, Kronenstraße 12

Kleine
2 Zimmerwohnung
zu vermieten, möglichst an alleinstehende Dame.
Zu erfragen im Verlag.

Schöner großer
Laden
mit od. ohne Wohnung, ev. als Büroräume in günstiger Lage zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

Kleiner
Laden
beste Lage im Zentrum, mit schönem Fenster, zu RM 68 zu vermieten.
Angebote unter Nr. 409 an den Verlag.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 25. Juni 1935
Zusatzvorstellung für die Mietabteilung G. Th.-Gem 1401-1500
Zum ersten Mal wiederholt
Tanzabend mit Orchester
Choreographie u. Inszenierung: Kratina Dirigent: Born.
Vorspiel zu der Oper „Die verstellte Einfalt" von Mozart
1. Die Rekrutierung oder Die Liebesprobe, Ballettpantomime von Mozart 2. Aufforderung zum Tanz, von Weber. 3 Tanz-Fantasie, v. Weismann. 4 Dorfszenen in Ungarn, Tanzhandlung v. Kratina, nach ungarischen Tänzen von Brahms.
Mitwirkende:
Die gesamte Tanzgruppe
Anfang 20 Uhr Ende 22 15 Uhr
Preise C (0.80—4.50 M)
Mi. 26 6. Letztes Auftreten Marga Klas, Das Kätchen von Heilbronn.

Für die Badezeit

Damen-Badeanzug	reine Wolle	2.50
Herren-Badeanzug	schwarz u. blau Gr. 4	1.35
Herren-Badehosen	reine Wolle Gr. 4	2.20
Kinder-Badeanzug	reine Wolle	1.45
Bade-Mäntel		5.90

Burchard
Durlach, Adolf Hitlerstraße 56a

Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für die Monate Juli, August und September 1935 erfolgt auf dem Rathaus, 2. Stock und zwar:

a) für Sozialrentner u. Wochenunterstützungsempfänger am **Freitag, den 28. 6. 35,** vorm. von 8—12 u. nachm. 2—5 Uhr
b) für Kriegsbeschädigte u. -Hinterbliebene, ferner Kleinrentner, Fürsorgearbeiter, kinderreiche Familien u. solche, mit mäßigem Einkommen am **Samstag, den 29. 6. 35,** vorm. von 8—12 Uhr
c) an die Wohlfahrtserwerbslosen gleichfalls am **Samstag, den 29. 6. 35,** anläßlich der Unterstützungszahlung.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Ausgabezeiten genauestens eingehalten werden müssen.

Durlach, den 25. Juni 1935.
Städt. Fürsorgeamt.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Telefonanschluß Nähe Lerchenberg gesucht.
Näheres im Verlag

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
— Auerstraße 8

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Morgen wird
geschlachtet im Friedrichshof

Wohnzimmer
eichen, antik gebeizt, sehr preiswert zu verkaufen
Näheres Adlerstr. 11, ptr, r.

Junge R. Pekingenten, sowie **D. Schäferhund** 9 Monate alt zu verkaufen
Jägerstraße 32.

SKALA-THEATER
Harry Piels größter Erfolg!

Ein Film, der in bisher noch nicht dagewesenem Ausmaß einen fesselnden Einblick in die fremdartige Welt des Zirkuslebens bietet, das von jeher für alle Menschen von besonderem Reiz war. Und inmitten dieses Zirkusglanzes der größte aller Artisten, **Harry Piel mit seinen Tieren,** in mitreißenden Szenen. Harry Piel, der wirklich Artist ist und der seine verblüffenden Tricks selbst ausführt. ● Es wirken ferner mit: **Susi Lanner, Louis Ralph, Hilde Hildebrand** u. v. a. m.
Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt! Beginn 7 u. 8¼
Sonntag ½3 Uhr Jugendvorstellung!

Gesangverein „Lyra"
gegr. 1864 E. V. Durlach,
Am Donnerstag, den 27. Juni 1935, nach der Singstunde 9.30 Uhr abends
außerordentliche Mitgliederversammlung
Alle unsere Mitglieder werden hierzu sangesfreundlichst eingeladen und wegen wichtiger Beschlußfassung um ihr Erscheinen geberen.
Voranzeige:
Sonntag, den 30. Juni 35
großes Waldfest.
Näheres folgt.
Der Vereinsführer.

Waschbecken
sowie alle
Toilettengegenstände
Wilh. Herrmann
Adolf Hitlerstr. 76 Telef. 597.

Die beste Reklame
ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt"